

# theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

Sept. 2012

THEMA  
Wintersemester 12/13

Heft 01 / 28. Jg. 2012/13

im Fokus: Excommunicatio – Communicatio



Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.  
 Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;  
 Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung  
 f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologiskurse.at;  
 Grundlegende Richtung:  
 Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;  
 Fotos: Benjamin Paul; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;  
 P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M

## Inhalt

Editorial	Seite 04
im Fokus: „Excommunicatio – Communicatio. Versuch einer Schichtenanalyse der aktuellen Krise“ Peter HÜNERMANN	Seite 05
<b>KURS IN WIEN / FERNKURS</b> Oskar DANGL im Gespräch	ab Seite 17
Lange Nacht der Wurzelsuche. Spurensuche einer Christin mit jüdischen Wurzeln anlässlich der Langen Nacht der Kirchen 2012	Seite 20
<b>SPEZIALKURSE WIEN</b> Ostkirchen – Das Mittelalter – Christliche Archäologie	ab Seite 23
<b>SPEZIALKURSE ÖSTERREICH</b> Basiskurs »Das Zweite Vatikanische Konzil« Eisenstadt – Ried im Innkreis	ab Seite 35
<b>THEMA WIEN 12/13: »Die Konzilien«</b>	ab Seite 43

## Editorial



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die Verhandlungen mit den Piusbrüdern sind seit Jahren eines der zentralen Themen in der katholischen Kirche. Einer der Höhepunkte der Bemühungen war die Aufhebung der Exkommunikation der vier 1988 von Marcel Lefebvre geweihten Bischöfe im Jänner 2009. Im Mai 2012 schien eine Einigung knapp bevorzustehen. Seither scheint die Sache aber ins Stocken geraten zu sein. Im Kern geht es um die Frage nach der Autorität des Zweiten Vatikanischen Konzils, die von der Pius-Bruderschaft bestritten wird. Richtig ist, dass das Zweite Vatikanische Konzil keine definitiven Dogmen vorgelegt hat. Aber haben seine Beschlüsse deshalb einen geringeren Grad an Gültigkeit und Verpflichtung für den Glauben? Peter HÜNERMANN (Tübingen), einer der renommiertesten Experten für das 2. Vaticanum ist überzeugt, dass das Konzil wesentliche Glaubensentscheidungen getroffen hat, und dass seine Dokumente als konstitutionelle Texte für das Selbstverständnis der katholischen Kirche zu gelten haben.

Im Fokus lesen Sie einen Beitrag Hünermanns aus dem Jahr 2009, in dem er die Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Pius-Bruderschaft – v. a. im Hinblick auf die Wertung und Auslegung des Konzils – analysiert. Seine Ausführungen haben nichts an Aktualität verloren.

Auch der Auftakt von THEMA 12/13 „Die Konzilien“ ist der Frage der Autorität

und der Interpretation des Zweiten Vatikanischen Konzils – Stichwort: Geist des Konzils – gewidmet. Weihbischof Helmut KRÄTZL, Peter HÜNERMANN, der Pastoraltheologe Rainer BUCHER (Graz) und der Liturgiker Basilius GROEN (Graz) werden dabei primär die Zukunft des Konzils und damit der Entwicklung der Kirche in den Blick nehmen.

Das gesamte THEMA Wintersemester in Wien finden Sie ab Seite 43.

Zugunsten der Basiskurse „Zweites Vatikanisches Konzil“ finden 2012/13 in den Diözesen keine THEMA-Einzelveranstaltungen statt. Die ersten Basiskurse starten im Herbst: Eisenstadt am 5. Oktober 2012 (S. 35), Wien am 20. Oktober 2012 (S. 22) und Ried/Innkreis am 16. November 2012 (S. 39). Besonders hinweisen möchte ich Sie auch auf den Basiskurs „Christliche Archäologie“ im April/Mai (S. 31), der auch eine zweitägige Studienreise nach Teurnia, Hemmaberg (Kärnten) und Aquileia umfasst. Der Anmeldeschluss ist bereits Ende Oktober.

Ich freue mich, das Konzilsjubiläum mit Ihnen zu feiern, sei es bei einer THEMA-Veranstaltung, einem Basiskurs oder durch Lektüre dieses Heftes – das Sie übrigens, wenn Sie es nicht mehr erhalten wollen, mit der Karte auf Seite 63 abbestellen können,

Ihr

Erhard Lesacher



Peter HÜNERMANN, Tübingen

## Excommunicatio – Communicatio

Versuch einer Schichtenanalyse  
der aktuellen Krise



Der Konflikt um die Aufhebung der Exkommunikation der vier 1988 von Marcel Lefebvre geweihten Bischöfe ist keineswegs ausgestanden. Im Kern geht es um die Frage nach der Autorität des Zweiten Vatikanischen Konzils, die von der Pius-Bruderschaft bestritten wird.

Die Meldungen über die Krise in der katholischen Kirche aus Anlass der Aufhebung der Exkommunikation der vier Bischöfe der Pius-Bruderschaft, der Gründung von Erzbischof Marcel Lefebvre, haben sich in den vergangenen Wochen überschlagen. Die kritischen Berichte über Einzelheiten des Verfahrens und der verwickelten Personen stellten den Vatikan bloß. Die Stellungnahmen der Bischöfe und Bischofskonferenzen, die Irritationen zahlreicher Christen, die jüdischen Reaktionen über die Begnadigung eines Holocaust-Leugners sind ein Index für die Tiefe der Krise. Der Jubel über eine Versöhnungsgeste des Papstes mutet seltsam an. Die Schärfe und Vielfalt der Reaktionen verlangt nach einer nüchternen Analyse, um zu einem gewissen Verständnis der Situation und zu einer Klärung der Implikationen beizutragen.

Weiht ein ordinierter katholischer Bischof ohne Auftrag des Papstes irgendjemanden zum Bischof, so werden die Weihenden und der Geweihte mit der Exkommunikation bestraft. Die Exkommunikation schließt den Exkommunizierten von der Möglichkeit aus, irgendeinen Dienst bei der Feier der heiligen Messe oder anderen gottesdienstlichen Feiern zu übernehmen, Sakramente oder Sakramentalien zu empfangen oder zu spenden, kirchliche Dienste, Ämter, Aufgaben zu erlangen oder auszuüben. Der theologische Grund ist die verfassungsmäßige Einheit der Kirche als tieferer Ausdruck der Einheit der Kirche im Glauben bei gleichzeitiger Sendung zu allen Völkern.

Die Aufhebung einer Exkommunikation setzt einen ersten reumütigen Akt der Rückkehr des betreffenden, zwar gültig, aber illegitim geweihten Bischofs voraus. Dieser reumütige Akt ist für diesen ersten Schritt wesentlich (vgl. CIC can. 1371; 1358; 1347; 1341). Dem kann, wenn die Voraussetzungen gegeben sind, als zwei-

ter Schritt eine Aufhebung der Exkommunikation folgen, die zu einer Verhandlung führt, welche die Position des Betroffenen in der Kirche neu bestimmt. Aufhebung der Exkommunikation bedeutet also eine Anerkennung als zurückgekehrter Gesprächspartner, der Reue über sein Delikt zu erkennen gibt. Der Betroffene bleibt also solange suspendiert von irgendeiner Ausübung von Rechten, bis diese Verhandlungen abgeschlossen sind. Er ist aber in grundsätzlicher Weise in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

### Wurzeln des Konflikts

Dem Dekret der Bischofskongregation, die auch das Exkommunikationsdekret ausgefertigt hatte, ist zu entnehmen, dass aufgrund eines Briefes vom 15. Dezember 2008, gerichtet an Kardinal Dario Castrilón Hoyos, Präsident der päpstlichen Kommission „Ecclesia Dei“ (die speziell für die Lefebvre-Gruppe zuständig ist), Bernard Fellay auch im Namen der anderen drei der am 30. Juni 1988 geweihten Bischöfe um die Aufhebung der Exkommunikation ersucht hat, welche für die Bischöfe am 1. Juli 1988 formal ausgesprochen worden war. Das Dekret zitiert den erwähnten Brief: „Wir sind immer vom festen Willen bestimmt, katholisch zu bleiben und alle unsere Kräfte in den Dienst der Kirche unseres Herrn Jesus Christus zu stellen, welche die römische katholische Kirche ist. Wir nehmen ihre Lehren mit kindlichem Geist an. Wir glauben fest an den Primat des Pe-

trus und alle seine Vorrechte und deshalb lässt uns die aktuelle Situation sehr leiden“. Es heißt dann weiter, dass der Papst entschieden habe, im Blick auf diesen Brief – und offensichtlich vorausgegangene Kontakte – die Strafe der Exkommunikation aufzuheben, die offenen Fragen „gründlich durchzugehen“, um so bald zu einer „vollen und zufriedenstellenden Lösung des Ursprungsproblems“ zu gelangen. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, dass auf Grund dieser Verhandlungen die „Verwirklichung der vollen Gemeinschaft mit der Kirche folge“. Unterzeichnet ist diese Erklärung mit dem Datum von 21. Januar 2009.

Die innerkirchliche Ebene der Auseinandersetzungen zeigt sich von 1970 ab: Das Zweite Vatikanische Konzil hatte eine Reihe von Positionsbestimmungen getroffen, die die Religionsfreiheit, die Ökumene, den Dialog mit anderen Religionen, das Verhältnis Papst-Bischöfe (Stichwort „Kollegialität“) betreffen, daneben andere Sachverhalte wie das gemeinsame Priestertum der Gläubigen etc. ins Licht gerückt. Erzbischof Lefebvre hatte am Konzil teilgenommen, gehörte zur konservativen Gruppe der Bischöfe, hatte am Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils dieses und seine Dokumente gebilligt, von 1970 aber dann in Verbindung mit anderen Traditionalisten die Entscheidung für die Ökumene, für den interreligiösen Dialog, für die Gewissens- und Religionsfreiheit, wie sie im Zweiten Vatikanum gelehrt werden, als häretisch abgelehnt.

Der Erzbischof wurde nach mehreren vergeblichen Gesprächen von Paul VI. 1976 seines Amtes enthoben. Von Rom aus bemühte man sich weiter um ihn, und durch Indult der Ritenkongregation von 1984 wurde der Piusbruderschaft gestattet, un-

### »... unvollkommener, in sich widersprüchlicher Begriff von Tradition«

ter bestimmten Bedingungen die Messe nach dem tridentinischen Ritus zu feiern. Man hoffte vergeblich, die Pius-Bruderschaft und Lefebvre dadurch integrieren zu können.

Es gab nochmalige Anläufe zu Einigungsversuchen. Gespräche zwischen dem damaligen Kardinal Joseph Ratzinger und Lefebvre führten 1988 zu einem Konsenspapier, das Lefebvre unterschrieb. Am folgenden Tag zog er die Unterschrift jedoch zurück. Stattdessen weihte Lefebvre am 30. Juni 1988 in Ecône im Wallis/Schweiz vier Priester seiner „Bruderschaft St. Pius X.“ zu Bischöfen. Er vollzog das Schisma und wurde durch Dekret der Bischofskongregation exkommuniziert, ebenso wie die vier geweihten Bischöfe.

Johannes Paul II. veröffentlichte in Begleitung zu dem Exkommunikationsdekret der Bischofskongregation ein Motu Proprio, um die Gründe für diesen Schritt darzulegen. Dort heißt es: „Die Wurzel dieses schismatischen Akts aber kann in einem unvollkommenen und in sich widersprüchlichen Begriff von Tradition selbst erkannt werden“. Es wird dann die Mahnung ausgesprochen, in Treue zur Überlieferung zu

stehen, darüber nachzudenken, wie diese Überlieferung sich „vom Nicaenum bis zum Zweiten Vatikanum“ entfaltet. Der Vollzug der unerlaubten Bischofsweihe führt zum Schisma. Dies wird im Dekret der Bischofskongregation festgestellt. Den häretischen Grund dieses Schismas umschreibt Johannes Paul II. in seinem Motu Proprio. Beide Aspekte sind wichtig.

Warum spielt die Liturgiereform in diesem Streit eine Rolle? Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanums ist Zeugnis für die lebendige Entfaltung von Tradition wie ihrer Reinigung. Zugleich gilt in der Kirche die Maxime: Lex credendi – lex orandi. Die Regel des Glaubens ist die Regel des Betens. Die von Lefebvre inkriminierten Punkte sind deutlich sichtbar in die Neufassung der Liturgie aufgenommen worden.

Zwei Beispiele: In den Formulierungen der Karfreitagsbitten hieß es früher: „Lasst uns auch beten für die Häretiker und Schismatiker, dass unser Gott und Herr sie all ihren Irrtümern entreiße und zur heiligen Mutter der katholischen und apostolischen Kirche zurückrufen wolle.“ Das war das Gebet für die Protestanten und die Orthodoxen nach Trient. In der neuen Liturgie heißt es hingegen: „Lasst uns beten für alle Brüder und Schwestern, die an Christus glauben, dass unser Herr und Gott sie leite auf dem Weg der Wahrheit und sie zusammenführe in der Einheit der Heiligen Kirche.“ Dies ist nicht nur ein anderer Stil, es bedeutet zugleich auch, dass man vom gemeinsamen Glauben ausgeht und das gemeinsame Interesse an der Einheit des

Glaubens bezeugt. Die volle Einheit wird als Geschenk von Gott erbeten.

In Bezug auf die Fürbitte für die Juden lautete der alte Text: „Lasst uns auch für die verblendeten Juden beten, dass Gott unser Herr die Decke von ihren Herzen nehme, damit sie Jesus Christus, unseren Herrn, anerkennen“. Und im Gebet nach dieser Intensionsangabe heißt es: „Allmächtiger, ewiger Gott, du schließt auch die Juden, die dir den Glauben verweigern, von deiner Erbarmung nicht aus. Erhöre unsere Bitten, die wir ob der Verblendung dieses Volkes vor dich bringen, damit sie das Licht deiner Wahrheit (...) erkennen und der Finsternis entrissen werden.“ Während es in der neuen Liturgie heißt: „Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott, unser Herr, zuerst gesprochen hat. Er bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will.“

Dies sind nur zwei Beispiele, wie die neue Liturgie sich nicht lediglich auf irgendwelche Veränderungen der Riten bezieht, sondern auch inhaltlich neue Akzente setzt.

### Politisch-ideologische Problemfelder

Die politischen Wurzeln der heutigen Konfliktlage bilden ein Geflecht mit den theologischen Argumenten gegen Religionsfreiheit, Gewissensfreiheit, religiösen Dialog und Ökumene. Lefebvre selbst positionierte sich mit seiner Bruderschaft seit den Siebzigerjahren deutlich in der Tradition

on der Action française. Diese Gruppe nannte sich katholisch, ihre führenden Mitglieder waren allerdings Atheisten. Sie kämpften leidenschaftlich gegen die französische Republik. 1926 wurde – auf Betreiben des Erzbischofs von Bordeaux – diese sich katholisch gebende Laienorganisation, zu der auch Priester gehörten, verurteilt. Anfang 1939, nach der Wahl Pius XII., unterwarf sie sich der Kirche und stand während der deutschen Besatzungszeit auf der Seite Pétains. Sie wurde nach der Befreiung 1945 aufgelöst.

Deutlich zeichnete sich die Verbindung

#### *Verbindung der Bruderschaft zu Jean-Marie Le Pen*

Lefebvres zu dieser Tradition ab, wenn er für die französischen Traditionalisten die jährliche Wallfahrt zur Begräbnisstätte Pétains einführte. Von daher fanden viele ehemalige Pétain-Leute und Leute aus dem Umfeld von Jean-Marie Le Pen Verbindung zur Bruderschaft. Touffier, eine entscheidende Figur bei den französischen Judendeportationen, verurteilt wegen Zusammenarbeit mit Gestapo und SS, wurde vom Pariser Pfarrer der Lefebvre-Anhänger, Philippe Laguérie, nach seinem Tod im Gefängnis feierlich beerdigt und mit einer großen Würdigung bedacht. Ausgerechnet dieser Pfarrer, von Paris her erfahren in der Besetzung von Kirchen, wurde 2002 Pfarrer in Bordeaux, wo es wiederum eine Kirchenbesetzung gab, und geriet wegen Kritik an den Verhältnissen in Ecône im Priesterseminar im Wallis in einen großen

Streit mit Bernard Fellay, seinem Superior. Er wird ausgeschlossen.

Mit einigen Sympathisanten der Pius-Bruderschaft wurde er am 8. September 2006 mit Rom versöhnt und direkt zum Oberen der von ihm gegründeten Gesellschaft des Apostolischen Lebens „Institut du Bon Pasteur“ päpstlichen Rechtes ernannt. Diese Gesellschaft richtete sofort ein traditionalistisches Priesterseminar ein, eröffnete ein weiteres in Chile, das inzwischen wieder geschlossen wurde, und hat eine Niederlassung in Rom.

Als sich 1988 abzeichnete, dass Erzbischof Lefebvre durch Bischofsweihen ins Schisma gehen würde, entschloss sich eine kleinere Gruppe von Lefebvre-Anhängern, nach Rom zu gehen und dort zu verhandeln, unter welchen Bedingungen sie in der Gemeinschaft mit Rom bleiben könnten. Ihre Verhandlungspartner waren der Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, und der frühere Abtprimas der Benediktiner, Kardinal Augustin Mayer, damals zuständig für die Kontakte mit der Lefebvre-Gruppe.

Die Erklärung, die 1988 von den nicht ins Schisma gehenden Lefebvre-Anhängern unterschrieben wurde, umfasst folgende fünf Punkte:

Ein Treueversprechen gegenüber der katholischen Kirche und dem Papst in Rom, dem Haupt des Bischofskollegiums.

Die Erklärung, die Nummer 25 der dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* des Zweiten Vatikanums über das kirchliche Lehramt anzunehmen.



Die Verpflichtung, unter Vermeidung jeder Polemik, sich zu einer Haltung des Studiums und der Kommunikation mit dem Heiligen Stuhl bezüglich der Punkte zu bekennen, die vom Zweiten Vatikanum gelehrt werden, beziehungsweise der späteren Reformen, die den Unterzeichnern nur schwer mit der Tradition vereinbar scheinen.

Die Gültigkeit der Messe und der Sakramente, die – mit der erforderlichen Intention gefeiert – entsprechend den Riten der *Editiones Typicae*, die von Paul VI. und von Johannes Paul II. promulgiert worden sind, anzuerkennen. (Das bedeutet die Anerkennung der Gültigkeit der Spendung der Sakramente und der Messfeier nach den Texten der Liturgiereform.)

Es wird versprochen, die allgemeine Disziplin der Kirche und die kirchlichen Gesetze zu achten, besonders jene, die im CIC von 1983 enthalten sind, unbeschadet der besonderen Disziplin, die der Bruderschaft durch Partikulargesetze gewährt werden.

### Die Entwicklung seit der Wahl Benedikts XVI.

Auf der Basis dieser Erklärung wurde die Gründung der Petrusbruderschaft als Gemeinschaft päpstlichen Rechts und eines Priesterseminars in Wigratzbad/Allgäu von Rom gestattet. Kardinal Ratzinger besuchte dieses Seminar. Die Deutsche Bischofskonferenz, welche über die zugrunde liegende Treueformel nicht informiert worden war, lehnte einstimmig – inklusive des damaligen

gen Erzbischofs Johannes Dyba von Fulda – eine Übernahme der dort Ausgebildeten in die Seelsorge der Diözesen ab. Es wird in der Darstellung der Geschichte der Petrus-

**Die Anerkennung des Zweiten Vatikanums ist nicht erfolgt**

bruderschaft zwar das Motu Proprio „Ecclesia Dei“ zitiert und das dort bekundete Traditionsverständnis des Zweiten Vatikanums bejaht. Eine formale Anerkennung des Zweiten Vatikanischen Konzils ist mit der am 18. Juli 1988 gegründeten und am 18. Oktober 1988 erfolgten Errichtung der Petrusbruderschaft als „klerikaler Gesellschaft Apostolischen Lebens päpstlichen Rechtes“ offensichtlich nicht erfolgt. Ähnliche Gründungen erfolgten auf derselben Basis.

Im Frühsommer 2005 fand ein erstes Gespräch zwischen Bernard Fellay und dem neugewählten Papst statt. Offensichtlich hat Fellay hier Bedingungen gestellt, die der Versöhnung mit der Pius-Bruderschaft vorausgehen müssen, denn in einem Communiqué von 2006 heißt es: „Die Bruderschaft des Hl. Pius X. erinnert bei dieser Gelegenheit daran, dass sie sich keine Lösung der Gemeinschaftsfrage aneignen kann, wo die tridentinische Messe auf ein Sonderstatut eingeengt wird. Die Messe der zweitausendjährigen Tradition muss in der Kirche ein volles und ganzes Bürgerrecht haben: Sie ist nicht nur ein Privileg, das für einige reserviert wird, sie ist ein Recht für alle Priester und für alle Gläubigen der universalen Kirche. Deshalb lädt die Pius-Bruderschaft die Priester und Gläubigen ein, sich zu einer Gebetskampagne zu vereinen“ (Communiqué vom 8. September 2006).

2006 wurde dann das „Institut vom Guten Hirten“ mit Laguérie als Superior vom Vatikan approbiert. Der neuen Gesellschaft wird im römischen Errichtungsdekret zuerkannt, die tridentinische Messe, das Pontificale Romanum in der tridentinischen Fassung zur Spendung der Priesterweihe und das römische Brevier (jeweils die Ausgabe von 1962) als ihren eigenen Ritus zu gebrauchen: also nicht nur als Zugeständnis.

Zugleich steht in der von Rom approbierten Satzung, dass die Gesellschaft verpflichtet sei, daran zu „arbeiten, die Authentizität der Lehre (der Kirche, P. H.) herzustellen“. So der Generalsuperior bei der Vorstellung der neu errichteten päpstlichen Gesellschaft (Le Figaro, 12. September 2006). In seinem offiziellen Communiqué schreibt er dazu: Im Übrigen bekennt jedes Gründungsmitglied persönlich, „das authentische Lehramt“ des Heiligen Stuhles in „einer vollständigen Treue zum unfehlbaren Lehramt der Kirche“ (Statuten II, § 62) anzuerkennen. Darüber hinaus sind die Mitglieder verpflichtet, soweit es an ihnen ist, durch eine „ernsthafte und konstruktive Kritik ‚des Zweiten Vatikanischen Konzils‘ dem Heiligen Stuhl zu ermöglichen, eine authentische Interpretation zu geben“.

Man wird diese Vorgeschichte im Blick haben müssen, wenn man den Brief verstehen will, mit dem Bischof Fellay um die Auf-

hebung der Exkommunikation nachsucht und der im Dekret der Bischofskongregation zur Aufhebung der Exkommunikation zitiert wird. Fellay hatte am 24. Januar seine Gefolgsleute informiert, er habe in diesem Brief an Kardinal Castrillón Hoyos unter anderem geschrieben: „Wir sind bereit, mit unserem Blut das Credo niederzuschreiben, den Antimodernisteneid zu unterzeichnen und das Glaubensbekenntnis von Pius IV. Wir akzeptieren und wir machen uns alle Konzilien bis zum Ersten Va-

»... bereit mit unserem Blut den Antimodernisteneid zu unterzeichnen«

tikanum zu eigen. Aber wir kommen nicht umhin, in Bezug auf das Zweite Vatikanum unsere Vorbehalte zum Ausdruck zu bringen. Dieses Konzil wollte ein Konzil sein, das sich ‚von den anderen unterscheidet‘ (vgl. die Ansprachen der Päpste Johannes XXIII. und Paul VI.). In all diesem sind wir überzeugt, der Verhaltenslinie treu zu bleiben, welche uns durch unseren Gründer Erzbischof Marcel Lefebvre vorgezeichnet worden ist, und wir hoffen, dass er bald rehabilitiert ist“ (Brief des Generaloberen an alle Gläubigen der Priesterbruderschaft St. Pius X. vom 24. Januar 2009).

Das Glaubensbekenntnis Pius' IV., das Fellay ebenso erwähnt, fasst die Lehren des Konzils von Trient knapp zusammen. Es dürfte selbstverständlich sein, dass in diesem Text nicht der ökumenische Standpunkt des Zweiten Vatikanischen Konzils vertreten wird, sondern dass am Ende bekräftigt wird, dass der Schwörende „alle

Häresien, die von der Kirche verurteilt, verworfen und mit dem Anathema belegt wurden, verurteilt, verwirft und gleichfalls mit dem Anathem belegt“.

Wenn im Brief von Fellay um die Aufhebung der Exkommunikation diese sehr dezidierten Aussagen stehen, erhebt sich die Frage, wie der Papst und die mit der Angelegenheit befassten Kurienkardinäle zu der Auffassung kommen konnten, hier liege eine reumütige Umkehr vor.

Diese Frage spitzt sich noch zu, wenn man zwei weitere merkwürdige Sachverhalte berücksichtigt: Im Mitteilungsblatt der exkommunizierten Pius-Bruderschaft Jahrgang 2009, Nr. 2, findet sich der Brief, mit dem Fellay die Aufhebung der Exkommunikation bekannt gibt. Darin heißt es: „Wir drücken dem Heiligen Vater unsere kindliche Dankbarkeit für diesen Akt aus, welche über die Priesterbruderschaft St. Pius X. hinaus eine Wohltat für die ganze Kirche sein wird. Unsere Bruderschaft wünscht, dem Papst immer mehr helfen zu können, die Heilmittel für die Krise anzuwenden, die ihresgleichen in der Vergangenheit nicht kennt und die gegenwärtige katholische Welt erschüttert. Papst Johannes Paul II. hatte sie als einen Zustand der ‚schweigenden Apostasie‘ bezeichnet.“

Über diese Dankbarkeit dem Heiligen Vater gegenüber hinaus und gegenüber all jenen, die ihm geholfen haben, diese mutige Tat zu vollziehen, sind wir glücklich, dass das Dekret vom 21. Januar ‚Gespräche‘ mit dem Heiligen Stuhl als notwendig erklärt – Gespräche, die der Priesterbruder-

schaft St. Pius X. erlauben, die lehrmäßigen grundsätzlichen Ursachen darzulegen, die ihrer Auffassung nach die Quelle der gegenwärtigen Schwierigkeiten der Kirche darstellen.“

### Das theologische Kernproblem

Die Aufhebung einer Exkommunikation kann nur erfolgen aufgrund einer substantiell reumütigen Bitte. Der Brief von Fellay bekräftigt die Haltung Lefebvres nochmals leidenschaftlich mit dem Satz, mit dem eigenen Blut den Antimodernisteneid und das Glaubensbekenntnis Pius IV. zu unterschreiben. Der Sinn dieses Satzes musste jedem, dem Papst wie den zuständigen Kardinälen, klar sein. Die seit 1970 sich hinziehenden Verhandlungen drehten sich immer um dieselben Punkte.

Die weiteren zitierten Texte von Fellay, die vor und nach der Aufhebung der Exkommunikation den gleichen Tenor haben, bestätigen, dass hier in keiner Weise eine Veränderung stattgefunden hat. Die vorausgehende päpstliche Approbation der Satzungen der Gesellschaft vom Guten Hirten ist wie ein Vorlauf, der jetzt auf die Pius-Bruderschaft ausgedehnt wird.

Die Aufhebung der Exkommunikation stellt so einen Akt dar, der einen Amtsfehler bedeutet. Er gewährt den leitenden Bischöfen der Pius-Bruderschaft ohne die kanonische Voraussetzung in grundsätzlicher Weise die Kirchengemeinschaft – die Aufhebung des Schismas –, allerdings ohne näher bestimmt zu haben, welchen Status sie

in der Kirche haben werden. (Die Suspension vom Amt bleibt zunächst bestehen.)

Dieser Amtsfehler ist ein gravierender Amtsfehler, da er eine Dispens von der vollen Annahme des Zweiten Vatikanischen Konzils bedeutet. Die Nichtanerkennung wichtiger Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils ist in der Petition von Fellay deutlich ausgesprochen.

Dieser gravierende Amtsfehler richtet sich gegen fides et mores, gegen Glaube und Sitten, deren Wahrung dem Nachfolger Petri in besonderer Weise für die universale Kirche anvertraut ist.

Es stellt sich die Frage, ob ein Papst von einem gültig zustande gekommenen Konzil dispensieren kann, so dass dieses Konzil lediglich mit Aussparung wesentlicher Aussagen angenommen wird. Die Antwort ist ein glattes Nein. Papst und Kardinäle sind an ein gültiges und rezipiertes Konzil und seine Entscheidungen ebenso gebunden wie jeder Gläubige.

### Es geht um wesentliche Bestimmungen des Verständnisses von Glauben und Kirche

Erzbischof Lefebvre wie Bischof Fellay haben sich nicht an dieser oder jener Äußerlichkeit des Konzils gestoßen, es ging und geht ihnen nicht um irgendwelche Bagatellen in den Konzilstexten, sondern um wesentliche Bestimmungen des Glaubens wie des Kirchenverständnisses, welche das Konzil verbindlich vorgelegt hat. Offizielle Webseiten der Pius-Bruderschaft bekräftigen

in diesen Tagen noch, dass Religionsfreiheit und eine Reihe anderer Aussagen des Zweiten Vatikanums dem Syllabus Pius IX. widersprechen. Ein Gleiches gilt für das Ökumene-Dekret des Zweiten Vatikanums: „Protestanten und andere Nicht-Katholiken haben keinen Glauben“ (Website

### *Papst und Kardinäle sind an ein Konzil ebenso gebunden wie jeder Gläubige*

der Pius-Bruderschaft, zitiert nach: The Tablet, 31. Januar 2009). Man ersieht daraus, welches Gewicht dem Bekenntnis von Fellay zum Antimodernisteneid und zum tridentinischen Glaubensbekenntnis in seinem Brief um die Aufhebung der Exkommunikation zukommt.

Die Aussagen des Zweiten Vatikanums betreffen unter anderem die Offenbarung Gottes in ihren geschichtlichen Etappen und Formen, die Schrift und ihr Verständnis, die vom Mysterium der Kirche her sich ergebenden Einsichten in die Grundlagen der Ökumene und des Volkes Gottes, die Beziehungen zu den anderen Religionen, zur heutigen Gesellschaft. Alle diese Aussagen sind nicht in der Form von Dogmen formuliert worden. Man kann meines Erachtens eine so hoch komplexe Problematik auch nicht in zehn oder fünfzehn Canones mit Anathem zusammenfassen. Es sind gleichwohl wesentliche Aussagen, die für die Kirche in der geschichtlichen Situation der Moderne unhintergebar sind. Diese wesentlichen Bestimmungen sind ausführlich erörtert und hinsichtlich der Einwände und Schwierigkeiten beraten worden.

Sie sind Ausdruck des Konsenses, der aus der Anrufung des Geistes, dem Hören der Schrift, der Eucharistie, dem Gebet und der Reflexion der Konzilsväter entsprungen ist. In einem solchen Konsens glaubt die Kirche seit alters die Stimme des Geistes Gottes vernehmen zu können. Suspension dessen bedeutet die Weigerung, auf das zu hören, was der Geist zu den Gemeinden spricht. Wie wesentlich diese Punkte sind, sieht man unmittelbar, wenn man sie aus dem Leben der Kirche heute tilgen würde. Kann ein Papst von der Annahme solcher wesentlichen theologischen Sachverhalte als Voraussetzung der Aufhebung einer mit Häresie begründeten Exkommunikation dispensieren? Nein.

Zu diesen beiden Aspekten des Kernpunktes, der die Fides, den Glauben betrifft, gesellt sich in diesem Fall ein unmittelbar damit verknüpfter Aspekt, der die Mores, die Sitten betrifft.

Es ist kein Zufall, dass sich unter den vier Bischöfen ein seit Jahren notorisch bekannter Antisemit und Leugner des Holocaust befindet. Eine Person, die diesen ungeheuren Versuch eines Genozids des jüdischen Volkes leugnet, verharmlost, in irgendeiner Weise vertritt, ist ein öffentlicher Sünder. Ein solcher öffentlicher Sünder kann nicht ohne eindeutige, im Leben erwiesene Zeichen der Reue und Umkehr zum Sakrament der Buße zugelassen werden, mit der dann auch die Aufhebung der Exkommunikation verbunden sein könnte. Dazu genügen keine Lippenbekenntnisse. Wenn der Kardinalstaatssekretär am 4. Fe-

bruar 2009 eine schnelle Widerrufserklärung von Bischof Richard Williamson verlangt, um ihn in die Aufhebung der Exkommunikation einzubeziehen, erinnert dies an eine Farce und öffentliche Missachtung der Bußordnung.

Das Ergebnis: Die Aufhebung der Exkommunikation stellt eine Amtsausübung des Papstes dar, die in einer gravierenden Weise gegen fides et mores, gegen Glauben und Sitten verstößt. Diese Entscheidung ist meines Erachtens nichtig, schon auf Grund von Can. 126/CIC: „Eine Handlung, die vorgenommen wurde aus Unkenntnis oder Irrtum, der sich auf etwas bezieht, was ihr Wesen ausmacht, oder eine für unverzichtbar erklärte Bedingung betrifft, ist rechtsunwirksam.“

Der Leitartikel des Osservatore Romano vom 26./27. Januar 2009 mit seiner bitteren Klage über ungerechtfertigte Angriffe auf den Papst und die Beteuerung, die Entscheidung des Papstes sei „vom neuen Stil in der Kirche inspiriert, welchen das Konzil gewünscht habe, eher nämlich die Medizin der Barmherzigkeit als Verurteilung“ anzuwenden, wirkt angesichts der Realitäten naiv. Der Papst selbst scheint die Tragweite seines langjährigen Handelns, das in der jüngsten Entscheidung kulminiert, nicht zu ermessen, wenn er in der Generalaudienz (vgl. Osservatore Romano, 29. Januar 2009) erklärt, er habe aus Barmherzigkeit gehandelt und zugleich beteuert, er verabscheue die Shoa. Ebensowenig genügt es, von Bischof Williamson die Widerrufung der Regensburger Aussage zu verlangen.

## Hermeneutik des Zweiten Vatikanischen Konzils

Das grundlegende Problem der gegenwärtigen Krise besteht nicht darin, dass schlampig gearbeitet wurde, ein alter Kardinal hilflos überfordert war, mangelnde Kommunikation stattfand, dass wir es mit einem Pontifex zu tun haben, der zu einsamen Entschlüssen neigt. So etwas ist beklagenswert, weil es um weitreichende, folgenschwere Entscheidungen geht. Es betrifft nicht den Kern des Problems. Es geht auch nicht nur um den Antisemitismus von Bischof Williamson, so schlimm und widerwärtig dies ist. Der Kern des Problems ist vielmehr theologischer Natur und hat einen ekklesiologisch-kanonistischen, einen ekklesiologisch-theologischen und einen ekklesiologisch-moraltheologischen Aspekt.

Der Papst hat durch seine Amtsführung das Vertrauen der Gläubigen in den Dienst des Petrus als Zeugen von Glauben und Sitte zutiefst erschüttert. Zugleich bringt er durch seine Entscheidung die Kirche in die Gefahr, Bischöfe und Priester zu haben und künftige Bischöfe und Priester kirchlicherseits auszubilden, die sich nicht zu Glauben und Sitte der katholischen Kirche bekennen.

Er kann die authentische Auslegung des Zweiten Vatikanums nicht von Verhandlungen mit einer schismatischen und häretischen Gruppe abhängig machen. Es fällt von daher ein tiefer Schatten auf eine Anzahl von „authentischen Erklärungen“ der Glaubenskongregation zur Interpretation des Zweiten Vatikanums.

Zu diesem Sachverhalt, der sich auf die Amtsführung bezieht, gehört eine zweite Seite. Kurze Zeit nach seinem Amtsantritt hat Benedikt XVI. in der Weihnachtsansprache von 2005 an die römische Kurie dargelegt, wie er das Zweite Vatikanische Konzil versteht und auslegt. Er greift ausdrücklich unter den Stichworten „Hermeneutik der Diskontinuität“ – „Hermeneutik der Kontinuität“ die hier zugrunde liegende

### »In anscheinender Diskontinuität hat die Kirche ihre Identität bewahrt«

Problematik auf. Im Abschnitt über die Hermeneutik der Kontinuität betont er, dass es kontinuierlich die eine Kirche vor und nach dem Konzil mit ihrer vom Glauben her gegebenen Identität gibt.

Er erläutert die Änderungen, welche sich in der modernen Welt zugetragen haben, so dass die Kirche, vom Glauben geleitet, sich neu positionieren musste: „Mit der neuen Definition der Beziehung zwischen dem Glauben der Kirche und gewissen wesentlichen Elementen des modernen Denkens hat das Zweite Vatikanische Konzil einige historische Entscheidungen revidiert und auch korrigiert, aber in dieser anscheinenden Diskontinuität hat sie vielmehr ihre innere Natur und ihre wahre Identität bewahrt und vertieft“ (AAS 98 [2006] 51). Der Papst erläutert dies speziell am Beispiel der Religionsfreiheit, er charakterisiert die frühere Situation und setzt ihr die moderne Situation entgegen.

Man kann solchen Darstellungen nur zustimmen. Irritierend wirkt allerdings, dass

er in dem Abschnitt über die Hermeneutik der Diskontinuität in keiner Weise auf die Traditionalisten anspielt, sondern lediglich auf „Progressisten“, die nur auf den Geist des Konzils setzten, den Text geringschätzen, weil er durchgesetzt sei von überholten Formeln, die man lediglich aus Kompromissgründen übernommen habe. Es zeigt sich an diesem Text, dass Benedikt XVI. das Konzil bejaht, die Gefährdung der Rezeption des Konzils aber völlig einseitig sieht.

Dieser Papst ist kein Mensch, der das Zweite Vatikanische Konzil leugnete oder nicht verstehen würde. Er ist kein Mensch, der nicht tief sinnig über den Glauben sprechen und meditieren könnte, der nicht alle Kraft für das Evangelium einzusetzen versuchte. All dies ist unbestritten. Aber in dem zitierten Text zeigt sich: Der Papst sieht die Akzeptanzkrise der Kirche in der modernen Welt und ist der Überzeugung, dass in der Rückgewinnung ganz traditioneller Kreise die Zukunft der Kirche liegt.

## Ein skandalöser Amtsfehler

Es liegt, meines Erachtens – und ich betone: salvo meliori iudicio (vorbehaltlich eines besseren Urteils) –, ein skandalöser Amtsfehler im theologischen Sinne vor. Was ist der Weg aus der Krise? Es gibt kein Gericht, das den Papst – wie etwa irgendeinen Beamten – zur Rechenschaft ziehen und verurteilen könnte. Das gibt es ebenso wenig, wie es dies bei amtierenden Staatspräsidenten gibt. Es liegt keine Häresie vor. In solchem Fall wäre das Kardinalskollegium



zuständig und müsste erklären, dass wir keinen Papst haben, denn durch Häresie verliert er ipso facto sein Amt.

Skandalerregende Fehler des Amtes gibt es in der Geschichte der Kirche und der Geschichte des Papsttums öfter. Die Lösung solcher Krisen war zumeist sehr mühselig und schwierig. Sie ist in diesem Fall besonders schwierig, weil eine Reihe von Kardinälen, Bischöfen, diese seit 1988 einsetzende Entwicklung gekannt und mitgetragen haben. So stellt die gegenwärtige Situation außergewöhnliche Anforderungen

*Ein Papst, der sich Bedingungen geben lässt, ist nicht frei*

an Nüchternheit, Demut, Verzicht auf Eigensucht und Machtstreben von allen Beteiligten, kurz, gefordert ist eine Besinnung auf den Geist des Evangeliums. Gefordert sind das Volk Gottes, die Gläubigen, einschließlich des Papstes, der Kardinäle, Bischofskonferenzen, die Seelsorge, Priester und Diakone, pastorale Mitarbeiter.

Nur dadurch, dass der Amtsfehler gegen Glauben und Sitten der Kirche eingestanden und korrigiert wird, gewinnt die Kirche, gewinnen der Papst, gewinnen Kardinäle und Bischöfe die öffentliche Handlungsfreiheit zurück. Ein Papst, der sich und seinen Mitarbeitern Vorbedingungen von einer schismatischen und häretischen Gruppe geben lässt, ist nicht frei. Umgeht man diese Feststellung, dann ist der Eindruck unvermeidlich, die römischen Autoritäten hätten lediglich auf äußeren Druck reagiert und seien

Puppen von öffentlicher Meinung und Medien. Traditionalistenkreise nehmen bereits in dieser Weise Stellung.

Dass die getroffenen Entscheidungen nichtig sind, ist unabdingbar. Auf die Frage, wie dies publiziert werden soll, gibt es eine Reihe von Antworten. Eine negative Abgrenzung scheint sich aufzudrängen. Es ist unzulänglich, wenn lediglich Kardinal Giovanni Battista Re, der das Dekret über die Aufhebung der Exkommunikation unterschrieben hat, diese Nichtigkeit erklärt. Der Papst hat diese Entscheidung öffentlich als seine Entscheidung charakterisiert.

Die zweite unmittelbar anschließende Frage hinsichtlich des Weges aus der Krise betrifft die schrittweise Reduktion des angerichteten Schadens, des angerichteten Vertrauensverlustes der Kirche in der Welt und in der Kirche. Die Kirche steht vor einem Scherbenhaufen ungeheuren Ausmaßes.

Die rechten Entscheidungen erfordern viel Gebet, Umkehr auf allen Ebenen, Stärkung durch den Heiligen Geist und seine sieben Gaben. Die konkreten Schritte, eine Selbstreinigung der Kirche, werden sehr schwierig sein.

*Dieser Artikel ist ursprünglich erschienen in der Herder Korrespondenz 63 (2009) Heft 3, 119-125.*

*Wir danken für die Nachdruckerlaubnis.*

# KURS IN WIEN

# FERNKURS

## »Eine positive Beziehung zum Alten Testament aufbauen ...«

Oskar DANGL im Gespräch



### Wie lange sind Sie schon Referent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Schon ziemlich lange. Wenn ich mich recht erinnere, wurde ich 1984 von der damaligen Chefin der THEOLOGISCHEN KURSE, Dr. Ursula Struppe, als Referent für den Fernkurs bestellt.

### Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Bei den THEOLOGISCHEN KURSEN darf ich das Fach „Altes Testament“ vortragen bzw. ins Alte Testament einführen.

### Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Zunächst gilt es, Basisinformationen zu gewinnen. Das AT ist doch vielen fremd. Dazu kommt der Abbau von Vorurteilen gegenüber dem AT, weil viele doch das NT für wichtiger halten oder gar für die eigentliche Bibel. Derartige Irrtümer gilt es zu überwinden. Schließlich soll eine positive Beziehung zum AT aufgebaut werden. Wenn man es zusammenfassen will, könnte man sagen: Aufbau von profundem Wissen einerseits und Wert-

schätzung des AT als heiliger Schrift auch der Christen andererseits.

### Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Ja, auf jeden Fall. Für mich ist Lehren immer auch Lernen. Die Bearbeitung von Texten aus der Bibel und das Gespräch darüber mit den TeilnehmerInnen der Kurse haben mich auch immer wieder zu neuen Einsichten geführt.

### Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Ich schätze die Kurswoche als soziale Lernform sehr, weil sie intensive Begegnungen und auch religiöses Leben in Gemeinschaft ermöglicht, z.B. in den Gottesdiensten. Mir kommt vor, als wären solche Kurswochen auch eine Art „Kloster auf Zeit“ zur spirituellen Erholung. Mich beeindruckt auch sehr, dass die TeilnehmerInnen am Fernkurs aus verschiedensten Berufszweigen stammen und mit großem Einsatz bei der

Sache sind. Schließlich opfern viele von ihnen eine Woche ihres kargen Urlaubs zur theologischen Weiterbildung. Das finde ich schon sehr erfreulich.

### Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Das ist schwer zu sagen, weil es viele interessante oder auch schwierige Fragen gibt. Wenn ich eine auswählen soll, dann würde ich vielleicht am ehesten sagen: Die Frage der Gewalt und ihrer Überwindung.

### Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Auch hier gäbe es einige zu nennen. Ich meine aber, die Ehre gebührt meinem großen Meister und Lehrer im Bereich Alttestamentliche Bibelwissenschaften, Univ.-Prof. P. DDr. Georg Braulik, OSB. Bei ihm habe ich wirklich wahnsinnig viel gelernt. Davon zehre ich bis heute.

### Ihre aufregendste Bibelstelle?

Na ja, was soll ich da sagen? Die ganze Bibel ist heilig! Und Aufregendes gibt es genug darin.

### Welches Buch lesen Sie gerade?

Momentan lese ich gerade ein Buch über „Menschenrechte und Bildung“. Das verbindet thematisch meine beiden Schwerpunkte: Bibelwissenschaften und Bildungstheorie.

### Welche Musik hören Sie gerne?

Da bin ich kein Experte. Für echtes Hören habe ich leider keine Zeit. Ich mag aber so-

wohl klassische Musik (z.B. Mozart) wie auch ruhigen Jazz.

### Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Ich betreibe z.B. ein wenig Sport, aus gesundheitlichen Gründen ist das nötig. Gerne gehe ich auch ins Theater, um mir vor allem ganz aktuelle Stücke anzuschauen.

### Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Natürlich vor allem bei den THEOLOGISCHEN KURSEN! Das ist mir wirklich eine Heimat geworden mit ungemein wichtigen Beziehungen und Kontakten.

### Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Da gäbe es sicher viele reizvolle Möglichkeiten. Am ehesten würde ich wohl dazu neigen, einen Tag mit einem Künstler oder einer Künstlerin zu verbringen, z.B. aus dem Bereich Theater und Kabarett. Ich glaube, da wäre Josef Hader aus verschiedenen Gründen mein Favorit, aber auch Kaiser Robert Heinrich I. (Robert Palfrader) wäre sicher ein Erlebnis.

### Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Gerne würde ich das Thema „Menschenrechte und Bibel (AT)“ vertiefend bearbeiten, und zwar aus bibelwissenschaftlicher und bildungstheoretischer Perspektive. Davon träume ich schon lange.

### Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

## Lange Nacht der Wurzelsuche

### Spurensuche einer Christin mit jüdischen Wurzeln anlässlich der Langen Nacht der Kirchen am 1. Juni 2012

Die Entdeckungsreise zur Wurzel des Christentums beginnt im Judentum, mit dem Blick auf den Ursprung christlichen Glaubens: auf den Juden Jeschua von Nazareth, alias Jesus Christus.

Mit den Fingern auf dem Puls der christlichen Landschaft Österreichs begann die radikale Suche (lateinisch „radix“ heißt Wurzel, Ursprung) mit der Frage, wie der Themenkreis „Israel, Jüdisches, Hebräisch“ in der Hauptstadt Wien dargestellt wird. Das Ergebnis war für eine einzelne Person zu umfassend, um alles binnen weniger Stunden zu besichtigen, aber im Gesamtangebot der rund 2600 Veranstaltungen österreichweit verhältnismäßig klein.

Startpunkt war der Besuch der THEOLOGISCHEN KURSE am Stephansplatz. Die einmalige Chance, in nur 40 Minuten Hebräisch lesen, schreiben und einfache Sätze sprechen zu lernen oder in 60 Minuten die Entstehung der Bibel erzählt zu bekommen, lockte viele Interessierte. Die Spur entwickelte sich über die sprachliche Wurzel und die Geschichte Israels im Alten Testament.

Bald darauf kamen neue Eindrücke in der evangelischen Pauluskirche hinzu. Hier wurde die ganze Nacht der christlich-jüdischen Begegnung dem Motto „Le Chajim – Auf das Leben!“ gewidmet.

[www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)



Die sensible Mischung aus jiddischen Liedern, Klezmer-Musik und deutsch-jüdischen Textlesungen machte den Abend zu einer harmonischen Inszenierung. Das Thema liegt der Initiatorin Caroline Koczan auf dem Herzen, wie sie in einem Gespräch mit Olga Angela Kafka für „theologie aktuell“ zugab: Ursprünglich wollte sie die problematische Stellung Luthers zu den Juden zum Thema des Abends machen. Dann ist die Idee mit der Inszenierung des „Vaterunser“ ins Spiel gekommen, das ursprünglich ein jüdisches Gebet ist. Sie hat gespürt, dass dieses Thema in ihrer Kirche noch fehlt.

Die radikale Spurensuche führte weiter in die Bücherwelt des Bibelzentrums beim Museumsquartier. Der sprachliche Kreis der Theologischen Kurse schloss sich beim Durchblättern hebräischer Bibeln mit deutschen oder englischen Übersetzungen. Wissen über biblische Figuren und Lebensgeschichten aus dem Alten Testament konnte zum Thema „Gott hat den Fremdling lieb“ vertieft werden.

Es zeigte sich, dass die positive Auseinandersetzung mit der jüdischen Identität

von Jesus – seinem Leben, seiner Kultur, seiner Sprache und hebräischen Denkweise – einen radikal neuen, menschlichen Zugang zum Gott der Bibel eröffnen und ein Nährboden für die Versöhnung von Christen(tum) und Juden(tum) sein kann.

Der nächtliche Weg führte zurück in die Innenstadt. Ist der Messias hier in der Lutherischen Stadtkirche A.B. in den Klängen des „Halleluja: Der Messias“ zu finden? Tatsächlich stammt der Titel „Messias“ vom Hebräischen „Maschiach“ und ist die jüdische Wurzel des lateinischen „Christus“. Beides heißt „Gesalbter“. „Jeschua HaMaschiach“ ist somit das Original des später übersetzten „Jesus Christus“. Er bleibt Jude, selbst mit einem griechisch-römischen Namen.

Um Mitternacht lud die jüdische Goldberg-Variation eines Stückes von Johann Sebastian Bach im Stephansdom zum stillen Genießen der Farbenspiele und zum Nachdenken ein. Hat das kirchenbauliche Herz Wiens ein Herz für den jüdischen Mes-

sias? Eine Führung durch den „jüdischen Stephansdom“ wurde nicht angeboten, wie dies unterjährig der Fall ist.

Der Abschluss der intensiven Spurensuche verlangte nach Ruhe und Besinnung bei den Gesängen von Taizé in St. Ruprecht, der ältesten Kirche Wiens. Die schlichte Atmosphäre bot den idealen Rahmen, um die Augen des Herzens als Christin mit jüdischen Wurzeln wieder auf „Jeschua HaMaschiach“ zu richten, der für die meisten Menschen Jesus Christus bleiben wird. Die Erkenntnis aus der Wurzelsuche zeigte:

Die radikal neue Perspektive in den christlichen Kirchen erschließt sich jenen, die mit ihrem Herzen auf Entdeckungsreise gehen und dem jüdischen Menschen Jeschua von Nazareth ebenso begegnen wollen, wie dem göttlichen Jesus Christus.

*Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Kurses „Das 1x1 im Journalismus“ (April – Juni 2012), veranstaltet von der Katholischen Medienakademie und den THEOLOGISCHEN KURSEN.*



## BASISKURSE WIEN (Restplätze verfügbar)

Programmdetails entnehmen Sie bitte unserer Website [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

**September – Oktober 2012**

### Basiskurs Altes Testament

Neue Zugänge zu herausfordernden Texten

ab 21. September 2012 – Anmeldung bis 31. August 2012

**Oktober – November 2012**

### Basiskurs »Das Zweite Vatikanische Konzil«

ab 20. Oktober 2012 – Anmeldung bis 27. September 2012

Das Programm der übrigen, im Herbst 2012 beginnenden Spezialkurse finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.



## Einladung zum Theologischen Kurs – Erkennen, was dahinter steckt.

Der „große“ Theologische Kurs ist eine Einladung zur Reflexion des Glaubens. Er bietet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben: Hintergrundwissen – Einsicht in Zusammenhänge – begründbare Standpunkte.

### Kurs in Wien (2 Jahre)

- mit wöchentlichen Kurseinheiten  
(wahlweise: vormittags, nachmittags oder abends)

### Fernkurs (2 ½ Jahre)

- mit 2 bzw. 3 Studienwochenenden oder
- mit 10 Studienwochenenden  
ab Herbst 2012 in Eisenstadt und Puchberg/Wels.  
*Die Möglichkeit, den Theologischen Kurs in der Fernkursvariante mit 10 Wochenenden an den jeweiligen Orten zu besuchen, gibt es nur alle vier Jahre!*

### Information:

Kurs in Wien: 01 51552-3701 (Josef Weiß)

Fernkurs: +43 1 51552-3703 (Sabine Scherbl)

Homepage: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Basiskurs  
**OSTKIRCHEN**  
Vielfalt und Reichtum  
Oktober – November 2012  
Wien

WIEN, Oktober – November 2012

## Basiskurs Ostkirchen – Vielfalt und Reichtum

Der Basiskurs „Vielfalt und Reichtum der Ostkirchen“ erschließt die verborgenen spirituellen und liturgischen Schätze der Kirchen des Ostens. Er besteht aus drei Elementen: grundlegende Information durch renommierte Kenner der Ostkirchen – Exkursionen zu verschiedenen in Wien beheimateten Gemeinden – begleitende und vertiefende schriftliche Grundlagen.

**Samstag, 6. Oktober 2012, 9.00 – 16.30 Uhr**

- Thema:** Historisch-geographischer Überblick zu den Konfessionen im christlichen Osten  
Einführung in die Vielfalt der Ostkirchen am Beispiel der in Wien ansässigen Kirchen  
Struktur und Aufbau einer orthodoxen Kirche  
Das orthodoxe Kirchenjahr und der Aufbau der Chrysostomus-Liturgie
- Referierende:** Dr. Sr. Vassa LARIN, Universität Wien  
Univ.-Ass. Dr. Ioan MOGA, Universität Wien  
PD Dr. Mihailo POPOVIC, Österr. Akademie der Wissenschaften  
Univ.-Ass. MMag. Andrea RIEDL, Universität Wien
- Exkursion:** Russisch-orthodoxe Kathedrale zum Heiligen Nikolaus, Wien III.

**Donnerstag, 18. Oktober 2012, 18.30 – 21.00 Uhr**

- Thema:** Einführung in die orientalisch-orthodoxen Kirchen unter Berücksichtigung des ökumenischen Dialogs
- Referent:** Ass.-Prof. Dr. Aho SHEMUNKASHO, Universität Salzburg

**Donnerstag, 8. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr**

- Exkursion:** Armenisch-apostolische Kirche St. Hripsime, Wien III
- Referent:** Alt-Erzbischof Dr. Mesrob K. KRİKORIAN, Wien (angefragt)

**Montag, 19. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr**

- Thema:** Die eine Orthodoxie und die vielen orthodoxen Landeskirchen
- Referent:** DI MMag. Dr. Sebastian HACKER OSB, Wien

**Donnerstag, 22. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr**

- Exkursion:** Griechisch-orthodoxe Kathedrale zur Heiligen Dreifaltigkeit, Wien I.
- Referierende:** Erzbischof ARSENIOS (KARDAMAKIS), Metropolit von Austria, Wien  
Univ.-Prof. Dr. Grigorios LARENTZAKIS, Universität Graz / Kreta

**Samstag, 24. November 2012, 9.00 – 16.30 Uhr**

- Thema:** Die mit Rom unierten Ostkirchen – Geschichte und Gegenwart  
Verbindendes und Trennendes zwischen orthodoxer und katholischer Kirche  
Fortschritte und Stolpersteine im offiziellen Dialog zwischen orthodoxer Kirche und römisch-katholischer Kirche
- Referierende:** Abt Mag. Michael PROHAZKA, Stift Geras  
Univ.-Prof. Dr. Rudolf PROKSCHI, Universität Wien  
Univ.-Prof. Dr. Grigorios LARENTZAKIS, Universität Graz / Kreta
- Exkursion:** Die griechisch-katholische Gemeinde der Ukrainer, St. Barbara, Wien I.

## Kurskonzept

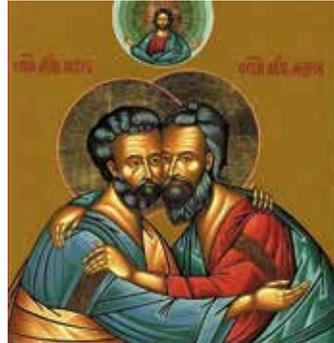
MMag. Stefan Gugerel, DÜ Marion Wittine

## Veranstalter / Kursort

THEOLOGISCHE KURSE  
1010 Wien, Stephansplatz 3

Mitveranstalter: Stiftung PRO ORIENTE, Institut für  
Theologie und Geschichte des christlichen Ostens  
an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

Ikone: Andreas und Petrus



## Kurskosten

95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE und PRO ORIENTE-  
Freundeskreis (inkl. Begleitbuch)

## Anmeldung bis 14. September 2012

per Anmeldekarte                      E-Mail: [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)  
Fax: 01 51552-3707                      Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Dr. Stephan Rella berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708.

### Verbindliche Anmeldung für den Basiskurs »Ostkirchen« in Wien:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien

Basiskurs

# DAS MITTELALTER

Religion und Herrschaft  
in den großen Kulturen der Welt

November 2012 – Jänner 2013

Wien

WIEN, November 2012 – Jänner 2013

## Basiskurs »Das Mittelalter«

### Religion und Herrschaft in den großen Kulturen der Welt

Unter dem Begriff „Mittelalter“ werden oft nur die kulturellen und politischen Entwicklungen im Abendland in den Blick genommen. Doch zur selben Zeit finden auch in anderen Großkulturen der damaligen Welt vergleichbare Umbrüche und Konsolidierungen statt. Sie legen es nahe, auch das »Mittelalter« als eine »Achsenzeit« der Weltgeschichte zu verstehen – ähnlich wie dies für die Entstehungszeit der großen Religionen gilt.

Der Basiskurs wendet sich neben dem Europäischen Mittelalter daher auch den Entwicklungen in Nord- und Südamerika, in der Islamischen Kultur, am Indischen Subkontinent und in der Chinesischen Kultur dieser Zeit zu. Ein Leitthema wird der jeweilige Zusammenhang von Religion und Herrschaft sein.

**Freitag, 9. November 2012, 16.00 – 21.00 Uhr**

**Themen:** Einleitung (Konzept des Spezialkurses) – (Früh-)Mittelalter: Die »Geburt Europas« – Kulturleistungen (politisch, liturgisch, juristisch etc.) – Integration von Christentum und germanischer Kultur – Christliches Leben und Frömmigkeit: Liturgisches Feiern im Mittelalter

**Referierende:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE  
Mag. Erich BLAHA, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE  
Mag. Dr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

**Samstag, 10. November 2012, 9.00 – 16.30 Uhr**

**Themen:** Politische und gesellschaftliche Entwicklungen im (Hoch-)Mittelalter: Die Städte, die Universität, die »Autoritäten« – Soziales und individuelles Leben im europäischen Mittelalter – Das »Mittelalter« in den beiden Americas – Kolonialzeit: Religion und Herrschaft

**Referierende:** PD Dr. Adelheid KRAH, Universitätsdozentin/Senior Lecturer am Institut für Geschichte, Universität Wien  
ao.Univ.-Prof. DDr. Johann SCHELKSHORN, Institut für Christliche Philosophie, Universität Wien

**Freitag, 11. Jänner 2013, 16.00 – 21.00 Uhr**

**Themen:** Einleitung: Überblick über »Religion und Herrschaft« in Europa – Die Entfaltung der Islamischen Kultur, Philosophie und Politik in der Zeit des europäischen Mittelalters

**Referierende:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE  
Mag. Abuzahra AMANI, islamische Philosophin, IRPA Islamisch-Religionspädagogische Akademie, Wien (angefragt)

**Samstag, 12. Jänner 2013, 9.00 – 16.30 Uhr**

**Themen:** Kulturelle und religiöse Entwicklungen im »Mittelalter« am Indischen Subkontinent (Hinduismus, Buddhismus, islamische Einflüsse) – Die Zeit des »Mittelalters« in der Chinesischen Kultur – Abschlussdiskussion: »Religion und Herrschaft« gestern und heute

**Referierende:** Univ.-Lekt. PD DDr. Franz WINTER, Universität Wien  
ao.Univ.-Prof. DDr. Johann SCHELKSHORN, Institut für Christliche Philosophie, Universität Wien  
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

## Kurskonzept

ao.Univ.-Prof. DDr. Hans Schelkshorn,  
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter Zeillinger

## Veranstalter / Kursort

THEOLOGISCHE KURSE  
1010 Wien, Stephansplatz 3



## Kurskosten

95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Unterlagen)

## Anmeldung bis 12. Oktober 2012 – begrenzte Teilnehmerzahl!

per Anmeldekarte E-Mail: [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)

Fax: 01 51552-3707 Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Dr. Stephan Rella berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708.

---

### Verbindliche Anmeldung für den Basiskurs »Das Mittelalter« in Wien:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien

Basiskurs / Studienreise

# CHRISTLICHE ARCHÄOLOGIE

April – Mai 2013

Wien

WIEN, April – Mai 2013

## Basiskurs/Studienreise Christliche Archäologie

Anhand baulicher Denkmäler und archäologischer Funde unterschiedlicher Gattungen führt der Spezialkurs „Christliche Archäologie“ in die Entwicklung des Christentums in der Spätantike ein. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei die Christianisierung in Österreich und einige für diese Entwicklung wichtige Städte (z.B. Aquileia und Ravenna) ein. Der Vorbereitung der Studienreise dient das Einführungswochenende, das eine Führung durch die Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien inkludiert. Die Exkursion nach Kärnten und Aquileia wird geleitet von ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser, Grabungsleiter in Teurnia und am Hemmaberg, der durch alle Ausgrabungsstätten führen wird.

**Freitag, 12. April 2013, 15.00 – 21.00 Uhr**

- Thema:** Christianisierung des römischen Reiches und der Germanen – Alltägliches Leben der Römer und Goten – Liturgie und Frömmigkeit – Der frühchristliche Kirchenbau und seine liturgischen Orte
- Referierende:** Mag. Manuela ULRICH, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien, Dozentin der THEOLOGISCHEN KURSE  
Mag. Dr. Georg ZLUWA, Theologe & Archäologe, Pfarrer in Neuerlaa

**Samstag, 13. April 2013, 9.00 – 16.30 Uhr**

- Thema:** Die Ausstattung frühchristlicher Kirchen (Fußböden, Wände, Kleinfunde, Ikonographie) – Ravenna als Brückenkopf zwischen Ost und West (dargestellt an ausgewählten Beispielen)  
Führung durch die Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums
- Referierende:** Mag. Manuela ULRICH, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien, Dozentin der THEOLOGISCHEN KURSE  
Mag. Dr. Georg ZLUWA, Theologe & Archäologe, Pfarrer in Neuerlaa  
Dr. Rotraut KRALL, Kunsthistorikerin, Kunsthistorisches Museum

**Samstag, 4. Mai – Sonntag, 5. Mai 2013**

**Exkursion »Das frühe Christentum im Alpen-Adria-Raum«**

**Begleitung:** Mag. Manuela ULRICH, Mag. Dr. Georg ZLUWA, ao. Univ.-Prof. Dr. Franz GLASER, Stv. Direktor des Landesmuseums Kärnten und Leiter des Römermuseums Teurnia, ao. Professor an der Universität Innsbruck (mit Lehraufträgen an den Universitäten Wien und Graz), Leiter der Ausgrabungen in Teurnia und am Hemmaberg

**Programm Samstag:** 5.00 Uhr Abfahrt in Wien – Besichtigung der christlichen Ausgrabungen auf dem Hemmaberg und des archäologischen Pilgermuseums in Globasnitz – Mittagessen – Weiterfahrt nach St. Peter in Holz – Besuch des Römermuseums und der christlichen Ausgrabungen in Teurnia (Bischofs- und Friedhofskirche) – Abendessen und Übernachtung in Spittal/Drau

**Programm Sonntag:** 7.00 Uhr Abfahrt von Spittal/Drau nach Aquileia – Besichtigung des frühchristlichen Museums (inkl. Basilica di Monastero, Mosaiken der Basilica della Beligna), der Hafenanlage und der Bischofskirche (inkl. Baptisterium, Mosaiken, westl. Oratorien) – Mittagessen – Forum und westliche Gräberstraße – Rückfahrt nach Wien – 21.00 Uhr Ankunft

**inkludierte Leistungen:**

- Reise mit modern ausgestattetem Komfortbus
- Mittagessen in Globasnitz
- Nächtigung mit Frühstück in Spittal/Drau (EZ-Zuschlag: 20,-)
- Reisebegleitung und fachliche Führung zu allen Programmpunkten
- Sämtliche Eintritte
- Vorbereitungsseminar und Begleitlektüre

*nicht-inkludierte Leistungen:*

- Zusätzliche Mahlzeiten und Getränke
- Trinkgelder

## Kurskonzept

Mag. Manuela Ulrich und Mag. Dr. Georg Zluwa

## Veranstalter

THEOLOGISCHE KURSE  
1010 Wien, Stephansplatz 3

## Kurskosten

295,- (EZ-Zuschlag 20,-)

## Anmeldung bis 25. Oktober 2012 – begrenzte Teilnehmerzahl!

per Anmeldekarte E-Mail: [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)

Fax: 01 51552-3707 Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Dr. Stephan Rella berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708.

Teurnia Friedhofskirche Mosaik



### Verbindliche Anmeldung für den Basiskurs/Studienreise »Christliche Archäologie«:

EZ (nach Verfügbarkeit!)  DZ mit \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien



# Basiskurs Zweites Vatikanisches Konzil

Oktober – November 2012

Eisenstadt

EISENSTADT, Oktober – November 2012

## Basiskurs »Das Zweite Vatikanische Konzil«

Das Konzil hat einen irreversiblen „Sprung nach vorne“ (Johannes XXIII.) gebracht: volkssprachliche Liturgie, Betonung der Universalität des Heils, offene Haltung zu den anderen Kirchen, zum Judentum, zu den Religionen usw.

50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil – Lohnt es sich denn überhaupt, sich mit solchen „alten“ Texten zu beschäftigen? Sollte man nicht besser in die Zukunft schauen? – Beides, denn die Zukunft der katholischen Kirche entscheidet sich an der Auslegung und Umsetzung des Konzils! Deshalb ist es unerlässlich, die Konzilsdokumente und den Streit um den „Geist des Konzils“ zu kennen.

Der Basiskurs erschließt das Konzil als Ganzes und seine wesentlichen Beschlüsse. Ein Schwerpunkt soll auf der Lektüre der Texte liegen. Beim „Abenteuer Lesen und Interpretieren“ wird auch die gegenwärtige Situation der Kirche (Polarisierungen, Streit um die Auslegung und Umsetzung des Konzils) in den Blick kommen.

Leitende Themen im Basiskurs:

- Wie kam es zum Konzil? Wie kam es zu diesen Dokumenten?
- Kein bloß historisches Ereignis – Was ist der „Geist des Konzils“?
- Das Ringen um die Texte – Der Kompromisscharakter mancher Formulierungen
- Auslegung und Umsetzung des Konzils – Kontinuität oder Diskontinuität?
- Bleibende Aktualität und künftiger Auftrag.

### Freitag, 5. Oktober 2012, 15.00 – 21.00 Uhr – DIE GRUNDLAGEN

- Thema:**
- Die Konzilsidee, die Eröffnungsansprache Johannes' XXIII. und die vorbereiteten Dokumente
  - Das neue Selbstverständnis der Kirche: »*Lumen gentium*« (Dogmatische Konstitution über die Kirche)

**Referent:** Dr. Peter MISCIK, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

### Samstag, 6. Oktober 2012, 9.00 – 16.30 Uhr – WEICHENSTELLUNGEN I

- Thema:**
- Die Berufung der Laien: »*Apostolicam actuositatem*« (Dekret über das Laienapostolat)
  - Unterwegs zur Einheit der Kirche: »*Unitatis redintegratio*« (Dekret über den Ökumenismus)
  - Was ist Mission?: »*Ad gentes*« (Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche)
  - „Gottes Wort in Menschenwort“: »*Dei verbum*« (Konstitution über die göttliche Offenbarung)

**Referent:** Univ.-Lekt. Dr. Hubert WEBER, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

### Freitag, 9. November 2012, 15.00 – 21.00 Uhr – WEICHENSTELLUNGEN II

- Thema:**
- „Die Fenster der Kirche weit öffnen“: »*Gaudium et spes*« (Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute)
  - Die Wertschätzung anderer Religionen: »*Nostra aetate*« (Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen)

**Referent:** Mag. Erhard LESACHER, Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE

### Samstag, 10. November 2012, 9.00 – 16.30 Uhr – DAS RINGEN UM DIE AUSLEGUNG

- Thema:**
- Die unantastbare Würde des Menschen: »*Dignitatis humanae*« (Erklärung über die Religionsfreiheit)

**Referent:** Mag. Erhard LESACHER, Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE

- Thema:**
- Ist die Liturgiereform fertig?: »*Sacrosanctum concilium*« (Konstitution über die heilige Liturgie)
  - Die Zukunft des Konzils. Schlussreflexion

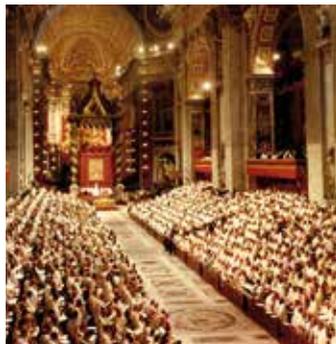
**Referent:** Dr. Peter MISCIK, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

## Kurskonzept

Mag. Erhard LESACHER

## Mitveranstalter / Kursort

Haus der Begegnung,  
Kalvarienbergplatz 11, 7000 Eisenstadt



## Kurskosten

95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
(inkl. Begleitbuch, exkl. Aufenthaltskosten)

Vollpension: 42,70 (Doppelzimmer); 50,- (Einzelzimmer)

## Anmeldung bis 14. September 2012 – begrenzte Teilnehmerzahl!

per Anmeldekarte E-Mail: [fernkurs@theologischekurse.at](mailto:fernkurs@theologischekurse.at)

Fax: 01 51552-3707 Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703.

### Verbindliche Anmeldung für den Basiskurs »Das Zweite Vatikanische Konzil«

in Eisenstadt:  EZ  DZ  nur Mittag- & Abendessen

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:  
THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien

# Basiskurs Zweites Vatikanisches Konzil

November 2012 – Februar 2013

Ried im Innkreis

RIED IM INNKREIS, November 2012 – Februar 2013

## Basiskurs »Das Zweite Vatikanische Konzil«

Das Konzil hat einen irreversiblen „Sprung nach vorne“ (Johannes XXIII.) gebracht: volkssprachliche Liturgie, Betonung der Universalität des Heils, offene Haltung zu den anderen Kirchen, zum Judentum, zu den Religionen usw.

50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil – Lohnt es sich denn überhaupt, sich mit solchen „alten“ Texten zu beschäftigen? Sollte man nicht besser in die Zukunft schauen? – Beides, denn die Zukunft der katholischen Kirche entscheidet sich an der Auslegung und Umsetzung des Konzils! Deshalb ist es unerlässlich, die Konzilsdokumente und den Streit um den „Geist des Konzils“ zu kennen.

Der Basiskurs erschließt das Konzil als Ganzes und seine wesentlichen Beschlüsse. Ein Schwerpunkt soll auf der Lektüre der Texte liegen. Beim „Abenteuer Lesen und Interpretieren“ wird auch die gegenwärtige Situation der Kirche (Polarisierungen, Streit um die Auslegung und Umsetzung des Konzils) in den Blick kommen.

Leitende Themen im Basiskurs:

- Wie kam es zum Konzil? Wie kam es zu diesen Dokumenten?
- Kein bloß historisches Ereignis – Was ist der „Geist des Konzils“?
- Das Ringen um die Texte – Der Kompromisscharakter mancher Formulierungen
- Auslegung und Umsetzung des Konzils – Kontinuität oder Diskontinuität?
- Bleibende Aktualität und künftiger Auftrag.

Freitag, 16. November 2012, 15.00 – 21.00 Uhr

- Thema:**
- Die Konzilsidee, die Eröffnungsansprache Johannes' XXIII. und die vorbereiteten Dokumente
  - „Die Fenster der Kirche weit öffnen“: »*Gaudium et spes*« (Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute)

**Referent:** Univ.-Prof. DDr. Ansgar KREUTZER, Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz

Samstag, 17. November 2012, 9.00 – 16.30 Uhr

- Thema:**
- Das neue Selbstverständnis der Kirche: »*Lumen gentium*« (Dogmatische Konstitution über die Kirche)
  - Die Berufung der Laien: »*Apostolicam actuositatem*« (Dekret über das Laienapostolat)

**Referent:** Univ.-Ass. Dr. Andreas TELSER, Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz

- Thema:**
- Unterwegs zur Einheit der Kirche: »*Unitatis redintegratio*« (Dekret über den Ökumenismus)

**Referentin:** Mag.<sup>a</sup> Helga SCHWARZINGER, Referat für Ökumene und Dialog der Religionen, Diözese Linz

Freitag, 1. Februar 2013, 15.00 – 21.00 Uhr

- Thema:**
- „Gottes Wort in Menschenwort“: »*Dei verbum*« (Konstitution über die göttliche Offenbarung)

**Referent:** Dr. Franz KOGLER, Katholisches Bibelwerk Linz

- Thema:**
- Die Wertschätzung anderer Religionen: »*Nostra aetate*« (Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen)
  - Was ist Mission?: »*Ad gentes*« (Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche)

**Referent:** Univ.-Prof. DDr. Franz GMAINER-PRANZL, Universität Salzburg

Samstag, 2. Februar 2013, 9.00 – 16.30 Uhr

- Thema:**
- Die unantastbare Würde des Menschen: »*Dignitatis humanae*« (Erklärung über die Religionsfreiheit)
  - Ist die Liturgiereform fertig?: »*Sacrosanctum concilium*« (Konstitution über die heilige Liturgie)
  - Die Zukunft des Konzils. Schlussreflexion

**Referenten:** MMag. Stefan GUGEREL, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE  
Mag. Josef SCHWABENEDER (Schlussreflexion), Bildungszentrum St. Franziskus

## Kurskonzept

Mag. Erhard LESACHER

## Mitveranstalter / Kursort

Bildungszentrum St. Franziskus,  
Riedholzstrasse 15a, 4910 Ried im Innkreis



## Kurskosten

95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
(inkl. Begleitbuch, exkl. Aufenthaltskosten)

**Vollpension:** 34,- bis 41,- (Doppelzimmer); 34,- bis 46,- (Einzelzimmer)  
je nach Zimmerkategorie

## Anmeldung bis 19. Oktober 2012 – begrenzte Teilnehmerzahl!

per Anmeldekarte                      E-Mail: [fernkurs@theologischeskurse.at](mailto:fernkurs@theologischeskurse.at)  
Fax: 01 51552-3707                      Web: [www.theologischeskurse.at](http://www.theologischeskurse.at)

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703.

### Verbindliche Anmeldung für den Basiskurs »Das Zweite Vatikanische Konzil«

in Ried im Innkreis:  EZ    DZ    nur Mittag- & Abendessen

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:  
THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien

Thema 12/13

# DIE KONZILIEN

Wintersemester

Wien

## Übersicht

Einladung zum Abonnement	46
Anmeldekarte	46
Do, 11.10.12, 19.30 H. KRÄTZL: „Ein Sprung nach vorn ...“. Die Eröffnungsansprache Johannes' XXIII und der Geist des Konzils	47
Fr, 12.10.12, 09.00 P. HÜNERMANN: „Bloß pastoral?“ Der Streit um die Auslegung des Konzils	48
Fr, 12.10.12, 15.00 P. HÜNERMANN / R. BUCHER / B.J. GROEN: Das Konzil weiterdenken. 50 Jahre Zweites Vaticanum	49
Sa, 13.10.12, 09.00 B.J. GROEN: Die Liturgiereform zwischen Aufbruch und später Ernüchterung	50
Mi, 17.10.12, 18.30 M. SCHEUER: Franz Jägerstätter und Gewissensfreiheit im Zweiten Vatikanischen Konzil	51
Mi, 24.10.12, 18.30 H. GAISBAUER: Johannes XXIII. – Initiator des Zweiten Vatikanischen Konzils	52
Mi, 7.11.12, 18.30 J. POCK: Aufbrüche aus der Praxis. Romano Guardini und Pius Parsch als „Vordenker“ des Konzils	53
Fr, 9.11.12, 15.30 O. ACHILLES: „Die blinden Bibliothekare der Christen“ (Augustinus). Antijudaismus der christlichen Bibelauslegung	54
Mi, 14.11.12, 18.30 E. MITTERSTIELER: Gemeinsames Priestertum. Gleiche Würde und Priestertum aller in der Kirche	55
Mi, 21.11.12, 18.30 J.-H. TÜCK: Universales Beziehungssakrament. Die Kirche als Zeichen und Werkzeug des Heils	56
Mi, 28.11.12, 18.30 A. FENZL: „Freudig und furchtlos“ – Kardinal Franz König als Konzilsvater	57
Mi, 5.12.12, 18.30 H. KRÄTZL: Ortskirche – Weltkirche. Ein Spannungsverhältnis	58
Mi, 9.1.13, 18.30 M. JÄGGLE: Nachkonziliarer Synodenfrühling. Die lokalen Früchte des Zweiten Vaticanums	59
Mo, 14.1.13, 18.30 J. WEISMAYER: Die „Neue Theologie“. Henri de Lubac, Yves Congar und Marie-Dominique Chenu als Wegbereiter des Konzils	60
Mi, 16.1.13, 18.30 Ch. Kard. SCHÖNBORN: Jesus Christus – Geheimnis des Menschen. Die christologische Mitte des Konzils	61
Do, 17.1.13, 15.30 H. LISS: Hebräische Bibel, Jüdische Bibel oder Altes Testament. Herausforderungen an eine jüdische Bibelwissenschaft heute	62
Mi, 23.1.13, 18.30 E. SYNEK: 1700 Jahre Religionsfreiheit. Die „Mailänder Vereinbarung“ und ihre Folgen	63
Mi, 30.1.13, 15.00 W. BEINERT: Im Heute angekommen? Konzil und Kirchenreform	64
Mi, 30.1.13, 18.30 W. BEINERT: Die Piusbrüder und das Konzil. Eine unendliche Geschichte?	65

## Thema 12/13 »Die Konzilien«

„Das Konzil“ – womit man gemeinhin das Zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) meint – hat das Selbstverständnis der katholischen Kirche erneuert und zugleich die Öffnung zur Moderne vollzogen. Es ist das 21. in der Reihe der Ökumenischen Konzilien. THEMA 12/13 setzt sich mit den Konzilien auseinander, wobei sich das Wintersemester – anlässlich des 50. Jahrestages seiner Eröffnung – auf das Zweite Vatikanische Konzil konzentriert.



Eine Auswahl der Themen:

- Das Konzil zwischen Aufbruch und Ernüchterung.
- Verbindlichkeit der Beschlüsse des Zweiten Vaticanums, das auf dogmatische Definitionen verzichtet und „pastoral“ spricht.
- Vordenker, Wegbereiter und „Erfinder“ des Konzils. Theologische Menschenbilder.
- Die „Zeichen der Zeit“ wahrnehmen und im Lichte des Evangeliums deuten.
- Die christologische Mitte des Konzils.
- Die Bedeutung der Gewissensfreiheit.
- Das Volk Gottes und die Laien – Konzil und Kirchenreform heute.
- Das Spannungsverhältnis von Ortskirche und Weltkirche.
- Der Streit um die Auslegung und Umsetzung. Das Orientierungspotential der Konzilsdokumente für die Zukunft.

Anmeldekarte (bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, Stephansplatz 3, 1010 Wien)

Ich bestelle:

- Generalabo Wintersemester 12/13 (alle 18 Veranstaltungen):  
120,- / 102,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
- Mittwochabend-Abo (11 Veranstaltungen):  
75,- / 64,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
- Wahlabonnement Wintersemester  
(gültig für 8 Einzelveranstaltungen zu maximal 12,-):  
65,- / 55,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Ich melde mich verbindlich für folgende Einzelveranstaltungen an:

Termin	Thema	Name
.....	.....	.....
.....	.....	Adresse
.....	.....	.....
.....	.....	E-Mail
.....	.....	.....
.....	.....	Tel .....

Bitte senden Sie mir Informationen über die Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

## Einladung zum Abonnement

Im Wintersemester können Sie zwischen drei Abos mit stark ermäßigten Preisen wählen: dem Generalabo für alle Veranstaltungen (40% Ermäßigung gegenüber dem Einzelpreis), dem Mittwochabend-Abo (je 25% Ermäßigung) und dem Wahlabo (15% Ermäßigung). FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE haben zusätzlich die 15%-ige FREUNDE-Ermäßigung auf alle Abos.

Generalabo (alle 18 Veranstaltungen)  
120,- / 102,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Mittwochabend-Abo (11 Veranstaltungen)  
75,- / 64,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Wahlabo Wintersemester (Sie wählen 8 beliebige Einzelveranstaltungen zu max. 12,-)  
65,- / 55,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Ermäßigungen auf Einzelveranstaltungen für SchülerInnen, StudentInnen sowie in anderen begründeten Fällen sind auf Anfrage möglich.

## FESTGOTTESDIENST „50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“

Donnerstag, 11. Oktober 2012, 18.00 Uhr im Stephansdom

Vorsteher: em. Weihbischof DDr. Helmut KRÄTZL  
Predigt: em. Univ.-Prof. Dr. Josef WEISMAYER

## FESTVORTRAG

Donnerstag, 11. Oktober 2012, 19.30 – 21.00 Uhr

## „Ein Sprung nach vorn ...“ Die Eröffnungsansprache Johannes' XXIII. und der Geist des Konzils

em. Weihbischof DDr. Helmut KRÄTZL, Wien



Am 11. Oktober 1962 wurde das Zweite Vatikanische Konzil feierlich eröffnet. Die Eröffnungsansprache Papst Johannes' XXIII., in der er eine Öffnung für das Heute (aggiornamento) und einen „Sprung nach vorne“ ankündigte, erregte großes Aufsehen. Die Intention Johannes' XXIII. ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis des Geistes des Konzils sowie dessen Auslegung und Fortschreibung. Im Anschluss an den Vortrag laden wir zu Brot und Wein.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3  
Beitrag: kein Beitrag, Anmeldung erbeten: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46) oder [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)

## Studienvormittag

Freitag, 12. Oktober 2012, 09.00 – 12.30 Uhr

# „Bloß pastoral?“

## Der Streit um die Auslegung des Konzils

em. Univ.-Prof. DDr. Peter HÜNERMANN, Universität Tübingen

Das Zweite Vatikanische Konzil hat keine definitiven Dogmen vorgelegt. Haben seine Beschlüsse deshalb einen geringeren Grad an Gültigkeit und Verpflichtung für den Glauben? Kritiker des Konzils sprechen gerne von „bloß pastoralen Dokumenten“: Hat sich das Zweite Vaticanum selbst relativiert, indem es sich als Pastorkonzil verstand? Zu klären sind folgende wichtige Fragen:

- Was hatte Johannes XXIII. im Sinn, als er ein pastorales Konzil ankündigte?
- Wie sind die großen Lehrentscheidungen des Zweiten Vaticanums theologisch zu gewichten: Religionsfreiheit, Ökumene, die Kirche in der Welt von heute?
- Handelt es sich hier um wesentliche Glaubensentscheidungen, um konstitutionelle Texte für das Selbstverständnis der katholischen Kirche?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 12,- / 10,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
bei Besuch von „Das Konzil weiterdenken“: 10,- / 8,50 (Freunde)

Anmeldung: bis spätestens 5.10.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:



Peter HÜNERMANN lehrte Dogmatik in Münster und Tübingen. Er war Honorarprofessor in Cochabamba, Bolivien (Ehrendoktorat), sowie in Buenos Aires, Freiburg/Breisgau und Erfurt. Hünemann war Gründungspräsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie und ist Mitherausgeber des fünfbandigen Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vaticanum (HThK Vat.II), Freiburg/Breisgau 2004 – 2006.

Buch zum Thema: Peter Hünemann u. a., Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute. Anstöße zur weiteren Rezeption, Freiburg/Breisgau 2006.

## Podiumsveranstaltung

Freitag, 12. Oktober 2012, 15.00 – 20.00 Uhr

# Das Konzil weiterdenken

## 50 Jahre Zweites Vaticanum

em. Univ.-Prof. DDr. Peter HÜNERMANN, Universität Tübingen  
Univ.-Prof. Dr. Rainer BUCHER, Universität Graz  
Univ.-Prof. Dr. Basilius J. GROEN, Universität Graz  
Dr. Maria Katharina MOSER, ORF, Hauptabteilung Religion

Die Veranstaltung zum 50-Jahr-Jubiläum der Konzileröffnung blickt nicht feierlich-historisierend zurück, sondern entschieden nach vorne: Es gilt, das Konzil weiterzudenken, es fortzuschreiben, es ins Heute und Morgen zu übersetzen.

Podiumsgespräch (Moderation: Dr. Maria Katharina MOSER)

P. HÜNERMANN: *Öffnung zum Heute und zur Welt. Das Konzil als Aufbruch oder Abbruch?*  
R. BUCHER: *Konzil oder Untergang. Beobachtungen aus pastoraltheologischer Perspektive*  
B. GROEN: *Ästhetisierung – Ritualisierung – Gemeindebezug. Zum Stand der Liturgiereform*

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 20,- / 17,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 5.10.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zu den Personen:

Peter HÜNERMANN: siehe Seite 48.

Basilius J. GROEN: siehe Seite 50.

Rainer BUCHER ist seit 2000 Professor und Leiter des Instituts für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie an der Universität Graz. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Konstitutionsprobleme der katholischen Kirche in entwickelten Gesellschaften sowie die Grundlagenprobleme der Pastoraltheologie nach der „pastoralen Wende“ des Zweiten Vaticanums.

Buch zum Thema: ... wenn nichts bleibt, wie es war. Zur prekären Zukunft der katholischen Kirche, Würzburg 2012.

**Studienvormittag**

Samstag, 13. Oktober 2012, 09.00 – 12.30 Uhr

**Die Liturgiereform zwischen Aufbruch  
und später Ernüchterung****Wo geht es weiter?**

Univ.-Prof. Dr. Basilius J. GROEN, Universität Graz

Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils war der erste große Konzilstext. Zahlreiche Katholikinnen und Katholiken waren begeistert über die angekündigten Reformschritte und deren Umsetzung. Doch gab und gibt es auch zunehmende Kritik, unter anderem in vatikanischen Verlautbarungen. Wohin geht der Weg der liturgischen Reform der katholischen Kirche?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 12,- / 10,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
bei Besuch von „Das Konzil weiterdenken“: 10,- / 8,50 (Freunde)Anmeldung: bis spätestens 6.10.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at**Zur Person:**

Der gebürtige Niederländer Basilius J. GROEN ist Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Graz und leitet das dortige Institut für Liturgiewissenschaft, christliche Kunst und Hymnologie. Außer der UNESCO-Stiftungsprofessur für interkulturellen und interreligiösen Dialog hat er zahlreiche Funktionen im Dienst des christlich-jüdischen Dialogs sowie der Beziehung der christlichen Kirchen inne.

**• Vortrag**

Mittwoch, 17. Oktober 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

**Franz Jägerstätter und Gewissensfreiheit  
im Zweiten Vatikanischen Konzil**

Diözesanbischof Dr. Manfred SCHEUER, Innsbruck

Im Jahr 1965 weist der Erzbischof von Bombay Thomas D. Roberts in einer schriftlichen Eingabe zur Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „Gaudium et spes“ auf die einsame Gewissensentscheidung Franz Jägerstätters hin und stellt ihn als Vorbild für Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen dar: „Er wurde vom Heiligen Geist auserwählt, für eine Wahrheit Zeugnis abzulegen, welche ‚weisere‘ Menschen weder erkennen noch annehmen. ... Märtyrer wie Jägerstätter sollen nie das Gefühl haben, dass sie allein sind.“ Roberts appelliert an die Konzilsväter, sich von „diesem Mann und seinem Opfer“ in den Beschlüssen zur Gewissensfreiheit inspirieren zu lassen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 10.10.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at**Zur Person:**

Manfred SCHEUER studierte Theologie in Linz und in Rom. Nach Lehrtätigkeiten in Linz, Freiburg/Breisgau, Salzburg und St. Pölten erhielt er 2000 die ordentliche Professur für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Theologischen Fakultät Trier. Seit 2003 ist er Diözesanbischof der Diözese Innsbruck. Seine theologische Arbeit war wichtig im Seligsprechungsverfahren Franz Jägerstätters: Als Postulator des Prozesses sammelte und gewichtete er biographische Informationen, Schriften Jägerstätters sowie schriftliche und mündliche Zeugnisse von Zeitgenossen.

## • Vortrag

Mittwoch, 24. Oktober 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

## Johannes XXIII. – Initiator des Zweiten Vatikanischen Konzils

### Ein Menschenbild

Prof. Hubert GAISBAUER, Journalist, Autor und Radiomacher

Angelo Giuseppe Roncalli (1881 – 1963) war das vierte von dreizehn Kindern einer norditalienischen Landarbeiterfamilie. Wohltäter ermöglichten ihm den Weg zum Priestertum. Nach „Lehrjahren“ als Sekretär bei dem fortschrittlichen Bischof Radini-Tedeschi wurde er früh in den diplomatischen Dienst gerufen, wo der spätere „Konzilspapst“ in fast dreißig Jahren „verschiedene Kulturen miteinander vergleichen konnte.“ Sein Persönlichkeitsprofil erschließt sich aus Tagebüchern und fast 800 Briefen an die Familie. Darin wird jener „Geist der Einfachheit“ spürbar, der ihm auch als Papst Lebensprogramm geblieben war.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 17.10.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:



Hubert GAISBAUER studierte Germanistik und Theaterwissenschaft in Wien und fand 1963 den Weg zum Radio. Er war Mitbegründer des Kultursenders Ö1 und Initiator zahlreicher Sendereihen (u. a. „Menschenbilder“ und „Moment – Leben heute“); zuletzt war er Leiter der Hauptabteilung Religion. Heute lebt und arbeitet er als Publizist in Krems und schreibt zu Themen aus dem Spannungsfeld zwischen Kunst, Literatur und Religion – u. a. in der „Furche“.

Buch zum Thema: Hubert Gaisbauer, Ruhig und froh lebe ich weiter. Älter werden mit Johannes XXIII., Wien 2011.

## • Vortrag

Mittwoch, 07. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

## Aufbrüche aus der Praxis

### Romano Guardini und Pius Parsch als „Vordenker“ des Konzils

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann POCK, Universität Wien

Der pastorale Ansatz der Liturgiekonstitution stellt eine Frucht der liturgischen Bewegung dar, in der u. a. Romano Guardini und Pius Parsch maßgeblich wirkten. Ihre theologischen Neuansätze und teils unerlaubte liturgische Praxis haben sie rückblickend zu „Vordenkern“ des Konzils gemacht – lange bevor von einem solchen die Rede war.

Orientierung an den Feiernden, mystische Vertiefung, biblische Verwurzelung, aktive Teilnahme, muttersprachliche Liturgie – das sind nur einige Stichworte, die die Bandbreite des Einflusses von Guardini und Parsch auf das Zweite Vaticanum und damit auch auf unsere gegenwärtige Liturgie darstellen. Vor allem stellt sich die Frage: Was ist ihr Beitrag für die Erneuerung der Liturgie heute?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 31.10.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:



Johann POCK ist Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Universität Wien. Fünfzehn Jahre seelsorglicher Tätigkeit und Gemeindeerfahrung in unterschiedlichen pastoralen Feldern prägen seine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Gemeintheologie im Rahmen der Habilitation in Tübingen (2005). Professuren in Regensburg (2007) und Bonn (2007 – 2010).

## Studiennachmittag

Freitag, 09. November 2012, 15.30 – 18.00 Uhr

„Die blinden Bibliothekare  
der Christen“ (Augustinus)

## Antijudaismus in der christlichen Bibelauslegung

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Bereits im Neuen Testament ringt die Kirche mit der Frage, warum ein Großteil des jüdischen Volkes Jesus von Nazaret nicht als Messias anerkennen wollte. Seit den apostolischen Vätern wird die Ansicht dominierend, dass nur Verstocktheit, Bosheit und Unverständnis der Grund gewesen sein können. Bis in die Gegenwart wird das Judentum so zu einer dunklen Folie stilisiert, vor der umso heller das Licht des Christentums erstrahlen kann. Der Studiennachmittag untersucht anhand von klassischen Texten der Kirchenväter den Antijudaismus der christlichen Bibelauslegung und zeigt alternative Lesarten und Gegenströmungen innerhalb der lateinischen Tradition.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 2.11.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:

Oliver ACHILLES ist wissenschaftlicher Assistent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und unterrichtet die biblischen Fächer und Pastoraltheologie. Das Verständnis der Heiligen Schrift „in einem Sinn, der Gottes würdig ist“ (Origenes) ist ihm ein besonderes Anliegen. Er betreut einen Blog zur Interpretation der Bibel: <http://auslegungssache.at>.



Im Rahmen der Gedenkwoche mechaye hametim.

## • Vortrag

Mittwoch, 14. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

## Gemeinsames Priestertum

## Gleiche Würde und Priestertum aller in der Kirche

P. Mag. Dr. Elmar MITTERSTIELER SJ, Jesuiten Kommunität Wien I

Als Getaufte sind wir alle durch die Gemeinschaft mit Christus Priester, Könige und Propheten. Das Zweite Vaticanum hat in der Kirche die unveräußerliche Gleichheit, Würde und das Priestertum aller Getauften im Rückgriff auf die Schrift wieder ins Bewusstsein gebracht. Diese Zusage war lange Zeit ein „verschwendener Fluss“ und ist es weithin noch immer. Das eine Priestertum Jesu ausnahmslos in uns allen, seine Wahrheit und Bedeutung in Alltag und Liturgie bewusst zu machen ist das Anliegen des Vortrags.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 7.11.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:

Elmar MITTERSTIELER gehört seit 1960 dem Jesuitenorden an. Nach seinem Theologiestudium in Innsbruck (Dissertation über Karl Rahner) und der Ordination zum Priester 1970 war er viele Jahre als Spiritual im Collegium Canisianum in Innsbruck, im Priesterseminar der Erzdiözese Wien sowie in der Diözese Bozen-Brixen tätig. Heute lebt er in Wien und wirkt als Geistlicher Begleiter und gibt Ignatianische Exerzitien.



Buch zum Thema: Elmar Mitterstieler, Das wunderbare Licht, in dem wir leben. Gleichheit, Würde und Priestertum aller in der Kirche, Würzburg 2. Auflage 2012.

## • Vortrag

Mittwoch, 21. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

**Universales Beziehungssakrament****Die Kirche als Zeichen und Werkzeug des Heils**

Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner TÜCK, Universität Wien

Die Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ bezeichnet die Kirche als „universales Heilssakrament“ und nimmt eine programmatische Öffnung des Kirchenbegriffs auf alle Menschen hin vor. Diese Neubestimmung von Kirche als Zeichen und Werkzeug der Einheit schöpft aus der Heiligen Schrift und der Theologie der Kirchenväter. Auf der Grundlage dieses neuen Selbstverständnisses öffnet sich die katholische Kirche hin auf die anderen Kirchen und Religionen und bezieht sich positiv auf die moderne Welt.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 14.11.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:



Jan-Heiner TÜCK ist seit 2010 Professor für dogmatische Theologie an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien; zuvor Lehrtätigkeiten an den Universitäten Luzern, Osnabrück und Freiburg/Breisgau. Er ist Schriftleiter der Internationalen katholischen Zeitschrift COMMUNIO und Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung. In seiner Antrittsvorlesung im November 2010 hat er sich aus systematisch-theologischer Sicht mit den Thesen Jan Assmanns auseinandergesetzt.

Buch zum Thema: Jan-Heiner Tück (Hg.), Erinnerung an die Zukunft, Das Zweite Vatikanische Konzil, Freiburg/Breisgau 2012.

## • Vortrag

Mittwoch, 28. November 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

**„Freudig und furchtlos“ –  
Kardinal Franz König als  
Konzilsvater**

Dr. Annemarie FENZL, Diözesanarchiv der ED Wien

Kardinal König war Konzilsvater mit Leib und Seele. Er leistete wichtige Beiträge in der Konzilsaula sowie in unzähligen Gesprächen vor Ort und in den Jahrzehnten danach. Im Sinne Johannes' XXIII. nahm er sich „freudig und furchtlos“ zukunftsweisender Themen wie Ökumene, interreligiöser Dialog, Religionsfreiheit, Kollegialität etc. an. Das Konzil war für ihn „die hohe Zeit“ seines Lebens und „die »Magna Charta« für den weiteren Weg der Kirche in das 3. Jahrtausend.“ Angesichts des heutigen Pessimismus ist sein Zeugnis ungebrochen gültig: Nur wer im Vertrauen auf Gottes Geist aufmerksam und ohne Angst in der Gegenwart lebt, kann Welt und Kirche behutsam und nachhaltig verändern.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 21.11.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:



Annemarie FENZL war lange Zeit persönliche Sekretärin von Kardinal Franz König. Sie ist Leiterin des Diözesanarchivs der Erzdiözese Wien und engagiert sich in besonderer Weise für den Stephansdom. Sehr gefragt sind ihre Domführungen für Kinder. Im Verein „Rettet den Stephansdom“ ist sie für kunsthistorische Belange zuständig.

Interview mit Kard. König am Petersplatz



## • Vortrag

Mittwoch, 05. Dezember 2012, 18.30 – 21.00 Uhr

**Ortskirche – Weltkirche****Ein Spannungsverhältnis**

em. Weihbischof DDr. Helmut KRÄTZL, Wien

Das Erste Vatikanische Konzil hat den Primat des Papstes definiert. Da es abgebrochen werden musste, konnte die Kollegialität der Bischöfe nicht mehr wie geplant zur Sprache kommen. Diese notwendige Ergänzung erfolgte erst im Zweiten Vatikanischen Konzil. Wie die Mitverantwortung der Bischöfe für die Weltkirche konkret umgesetzt werden kann, ist nach wie vor eine offene Frage. Wie findet die Kirche als „Global Player“ den richtigen Weg zwischen den Extremen eines überzogenen Zentralismus und einer Zersplitterung in lose verbundene Nationalkirchen? Wie kann ein fruchtbares Zusammenwirken der Institutionen „vor Ort“ mit den Zentralinstanzen aussehen? Die Kirche hat diesbezüglich ein großes Potential an „institutioneller Weisheit“ (Synodalität, Patriarchate usw.). Dieses gilt es zu nützen, damit sie wahrhaft „katholisch“ wird.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 28.11.12: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46) oder wienerkurs@theologischekurse.at

**Zur Person:**

Helmut KRÄTZL, emeritierter Weihbischof von Wien, ist Autor vieler Bücher über die „im Sprung gehemmte“ katholische Kirche. Er spart dabei auch brisante Themen nicht aus. Dem Theologen und Kanonisten ist die praxisorientierte Handhabung der kirchenrechtlichen Vorschriften ein vordringliches Anliegen. Bis 2006 referierte Helmut Krätzl das Fach Kirchenrecht im Theologischen Kurs. Bis 2008 war er Vorsitzender des Kuratoriums der THEOLOGISCHEN KURSE.

## • Vortrag

Mittwoch, 09. Jänner 2013, 18.30 – 21.00 Uhr

**Nachkonziliarer Synodenfrühling****Die lokalen Früchte des Zweiten Vaticanums**

Univ.-Prof. Dr. Martin JÄGGLE, Universität Wien

Die Wiener Diözesansynode (1969 – 1971) ist ein herausragendes Beispiel, wie eine Diözese die Anliegen des jüngsten Konzils programmatisch weiterführt. Die sogenannte Würzburger Synode (Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, 1971 – 1975) wiederum zeigt, zu welchen fruchtbaren Ergebnissen das landesweite Ringen um die Erneuerung der Kirche führen kann. Der Vortrag blickt vor allem auf die heute noch bedeutsamen Themen und Beschlüsse dieser Synoden.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 2.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46) oder wienerkurs@theologischekurse.at

**Zur Person:**

Martin JÄGGLE hat in jungen Jahren an vorbereitenden Veranstaltungen für die Wiener Diözesansynode teilgenommen. Er studierte Philosophie, Physik, Mathematik und Theologie in Wien und Innsbruck und wurde 1992 zum Dr. theol. promoviert. Seit 2003 ist er Professor für Religionspädagogik und Katechetik am Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Er befasst sich u. a. mit interkulturellem und interreligiösem Lernen, Ethikunterricht, Theorie religiösen Lehrens und Lernens sowie Ökumenischem (globalem) Lernen.

LEKTÜRESEMINAR: Montag, 14. Jänner 2013, 18.30 – 21.00 Uhr

Weitere Termine: Montag, 21. und 28. Jänner 2013, jeweils 18.30 – 21.00 Uhr

## Die „Neue Theologie“

Henri de Lubac, Yves Congar und Marie-Dominique Chenu  
als Wegbereiter des Konzils

em. Univ.-Prof. Dr. Josef WEISMAYER, Universität Wien

Das 2. Vatikanische Konzil ist nicht „vom Himmel gefallen“, sondern hatte seine theologischen Vordenker und Vorläufer, viele davon im französischen Sprachraum. Ihre – eher abwertend als freundlich – als „Neue Theologie“ (Nouvelle Théologie) bezeichneten Ansätze waren anfangs umstritten und wurden teils auch verfolgt. Sie begnügten sich nicht mit dem Standard der bis dato „unübertrefflichen“ Neuscholastik, sondern fanden entscheidende Anstöße in der Theologie des 1. Jahrtausends, v. a. bei den Kirchenvätern. Verdächtig „neu“ war auch die Forderung, die Fragen der Menschen in die theologische Arbeit und Unterweisung einzubeziehen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 24,- / 20,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 7.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:

Josef WEISMAYER war Professor für Dogmatische Theologie und Theologie der Spiritualität an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Seit etwa 40 Jahren unterrichtet er diese beiden Fächer auch bei den THEOLOGISCHEN KURSEN.



### • Vortrag

Mittwoch, 16. Jänner 2013, 18.30 – 20.00 Uhr

## Jesus Christus – Geheimnis des Menschen

Die christologische Mitte des Konzils

Erzbischof Dr. Christoph Kardinal SCHÖNBORN, Wien

Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich. Ausgehend von dieser Formel des Konzils von Chalcedon hat das Zweite Vatikanische Konzil die Frage gestellt, wie der Mensch sich selbst versteht. Nach Gaudium et spes erschließt Jesus Christus, der menschgewordene Gottessohn, das Geheimnis des Menschseins. Er ist der neue, der vollkommene Mensch, an dem das Menschsein zu messen ist. Anhand seiner wichtigsten Dokumente lässt sich zeigen, wie sehr das Konzil die Kirche, die Welt und den Menschen von Christus her versteht.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 9.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:

Christoph Kardinal SCHÖNBORN war Professor für katholische Dogmatik an der Katholischen Universität in Fribourg (Schweiz). Er ist Mitglied der Internationalen Theologenkommission und Redaktionssekretär des Weltkatechismus. Die Theologie des christlichen Ostens (Kirchenväter) sowie die Positionierung zentraler Themen des Glaubens im öffentlichen Diskurs sind ihm ein besonderes Anliegen.



Buch zum Thema: Christoph Schönborn, Gott sandte seinen Sohn. Christologie, Paderborn 2002.

## Vortrag

Donnerstag, 17. Jänner 2013, 15.30 – 18.00 Uhr, Tag des Judentums

## Hebräische Bibel, Jüdische Bibel oder Altes Testament?

### Herausforderungen an eine jüdische Bibelwissenschaft heute

Univ.-Prof. Dr. Hanna LISS, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Die innerjüdische Interpretation der hebräischen Bibel ist vielfältig. Sie erwächst aus inneren und äußeren Herausforderungen, aus der Reflexion der eigenen Überzeugungstraditionen und Schärfung der exegetischen, religiösen und sozio-kulturellen Position. Wie aber verhält sich konfessionelle Bibelauslegung zu den akademischen Disziplinen Jüdische Theologie und Jüdische Studien? Der Vortrag entwirft Perspektiven für eine jüdische Bibelwissenschaft auf der Höhe der Zeit.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 10.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at



#### Zur Person:

Hanna LISS lehrt „Bibel und Jüdische Bibelauslegung“ an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg. Habilitiert für Judaistik/ Jüdische Studien (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) war sie an der University of Kentucky und der Harvard University tätig.

Buch zum Thema: Hanna Liss, TANACH – Lehrbuch der jüdischen Bibel, Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 2. Auflage 2008.

Mitveranstalter: Univ. Wien, Kirchl.-Pädagog. Hochschule Wien/Krems, Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

Anschließend (19.00 Uhr) findet der Gottesdienst zum Tag des Judentums in der Pfarrkirche St. Johann Nepomuk, Nepomukgasse 1, 1020 Wien statt.

[www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

## • Vortrag

Mittwoch, 23. Jänner 2013, 18.30 – 21.00 Uhr

## 1700 Jahre Religionsfreiheit

### Die „Mailänder Vereinbarung“ und ihre Folgen

Ass.-Prof. Mag. Dr. Eva Maria SYNEK, Universität Wien

In der Mailänder Vereinbarung von 313 – Grundlage der so genannten „konstantinischen Wende“ – heißt es, jeder solle „die uneingeschränkte Möglichkeit haben zu verehren, was er sich dazu erwählt hat“. Es ist der Frage nachzugehen, ob und inwiefern in der konstantinischen Ära Religionsfreiheit verwirklicht war, und wie sich die Erklärung über die Religionsfreiheit des Zweiten Vatikanischen Konzils dazu verhält.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 16.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at



#### Zur Person:

Eva SYNEK hat sich für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Altkirchliche Rechtsgeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Eichstätt habilitiert und ist Ass.-Prof. am Institut für Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Schwerpunkte ihrer Lehre sind u. a. menschenrechtliche Fragen wie Religionsfreiheit und Frauenrechte.

Buch zum Thema: Menschenrechte/Religionsfreiheit. In: J. Figl (Hg.), Religionswissenschaftliches Handbuch, Innsbruck 2003, 786-803.

## Studiennachmittag

Mittwoch, 30. Jänner 2013, 15.00 – 17.30 Uhr

# Im Heute angekommen?

## Konzil und Kirchenreform

em. Prof. Dr. Wolfgang BEINERT, Universität Regensburg

Es wäre verfehlt, das Konzilsjubiläum als getragen-feierliches Gedenken an vergangene Tage zu begehen. Die zentralen Aussagen des Konzils, die Fragen nach dem „Geist des Konzils“, seiner Auslegung und Umsetzung treiben die Kirche mehr und mehr in Auseinandersetzung und Streit. Sachliche Informationen und gereifte Erfahrung allein können dem Ereignis gerecht werden. Die entscheidende Frage lautet: Was sind die Intentionen und die aktuell dringlich umzusetzenden Inhalte des Zweiten Vatikanischen Konzils?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 23.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zur Person: Wolfgang BEINERT: siehe Seite 65.

Mitveranstalter: Personalentwicklung Pastoreale Berufe der Erzdiözese Wien



## • Vortrag

Mittwoch, 30. Jänner 2013, 18.30 – 21.00 Uhr

# Die Piusbrüder und das Konzil

## Eine unendliche Geschichte?

em. Prof. Dr. Wolfgang BEINERT,  
Universität Regensburg



Die von Erzbischof Lefebvre ins Leben gerufene Bewegung hat mit ihrer Ablehnung des Konzils auf ein Grundproblem der neuzeitlichen Kirche aufmerksam gemacht: Welche Bedeutung hat die Tradition, welche sind ihre wesentlichen Inhalte? Ist sie der schwere Rucksack der Verhaftung mit dem Gestern oder ein dynamisches Prinzip, das die Glaubenden vorwärts treibt? Wohin zeigt der Kompass der Kirche und welcher Gangart hat sie zu folgen?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 23.1.13: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 46)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:



Wolfgang BEINERT war Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg sowie Seelsorger in der Gemeinde Pentling. Forschungsschwerpunkte sind u. a. theologische Erkenntnislehre, Mariologie und Eschatologie. Er ist Autor zahlreicher Bücher.

Buch zum Thema: Wolfgang Beinert (Hg.), Der Vatikan und die Piusbrüder. Anatomie einer Krise, Freiburg 2009.



# THEOLOGISCHE KURSE



**WIENER THEOLOGISCHE KURSE**  
1010 Wien, Stephansplatz 3  
Tel.: +43 1 51552-3701  
Fax: +43 1 51552-3707  
wienerkurs@theologischekurse.at  
www.theologischekurse.at  
alle Konzilsfotos © Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien

qualitätstestiert nach LQW

**HERDER**  
Wir setzen Leseeichen!

**DIE FURCHE** FOLKS  
BULLETIN  
DOSSIER

**Der Sonntag**



**bm:uk**  
www.bm:uk.at



## (Ab-)Bestellung von „theologie aktuell“

- Ich möchte „theologie aktuell. Die Zeitung der Theologischen Kurse“ nicht mehr erhalten.
- Ich erhalte „theologie aktuell“ doppelt!
- Ich kenne jemanden, der sich für „theologie aktuell“ interessiert. Senden Sie „Die Zeitung der Theologischen Kurse“ bitte an folgende Adresse:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

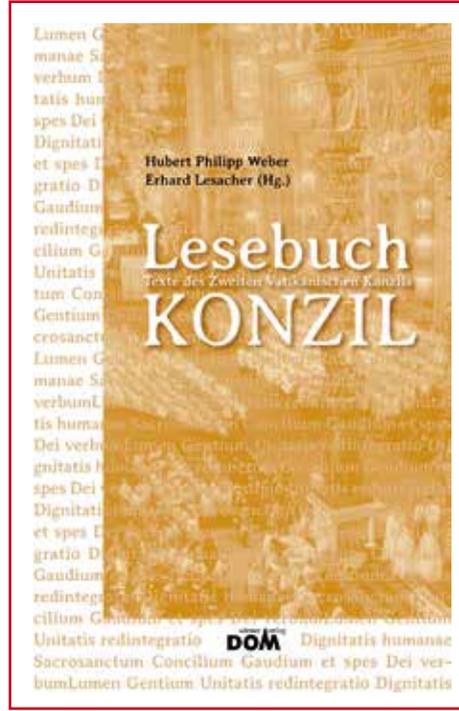
Diese (Ab-)Bestellung ist auch per Fax (+43 1 51552-3707), Telefon (+43 1 51552-3702) oder E-Mail (office@theologischekurse.at - Betreff: theologie aktuell) möglich.

## Info zu den FREUNDEN der THEOLOGISCHEN KURSE

- Bitte senden Sie mir Informationen über die Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_



### Hubert Philipp Weber / Erhard Lesacher (Hg.), Lesebuch Konzil. Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils

Wiener Dom-Verlag, ca. € 19,90 - ab Sept. 2012

In diesem Band, der sich an theologisch Interessierte auch ohne tiefgehendes Fachwissen richtet, werden wichtige Konzilstexte einer genaueren Betrachtung unterzogen und von anerkannten Fachleuten für ein heutiges Verständnis lesbar gemacht.

Ausgewählte Konzilstexte in deutscher Übersetzung geben einen Einblick in die Arbeit des Konzils und seinen Auftrag an die Kirche. Kurze Einleitungen und knappe Kommentare am Seitenrand geben Verständnishilfen und regen zum selbstständigen Weiterlesen an.

Mit Beiträgen von Peter Hünermann, Bernhard Körner, Roman Siebenrock, Franz Gmainer-Pranzl, Manuela Ulrich, Erhard Lesacher und Hubert Philipp Weber.

Dieses Buch findet in allen Basiskursen „Zweites Vatikanisches Konzil“ Verwendung und ist im Kursbeitrag inkludiert.

Rom mit Antennen

# THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE  
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG  
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703  
Fax: +43 1 51552-3707  
office@theologischekurse.at  
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach LQW

